Bergisches Land

EIN MAGAZIN DER B. BOLL MEDIENGRUPPE

SONDERAUSGABE FRÜHLING 2023

ENGELBERT

ECHT. ABGEFAHREN.

Echt autoaffin:
Panagiota Petridous Liebe zu Solingen

Echt rasant:
Mit dem Lamborghini zur Müngstener Brücke

Echt elektrisierend:
Bergische Städte fördern E-Mobilität

Echt wissenswert:
Tipps zu Wohnmobilen, Kindersitzen und E-Bikes

Mobil bleiben. Mobil werden. Mobil sein.

Ob Fahrrad, E-Bike, Motorrad oder E-Auto: Unsere Mobilitätspartner aus der Region unterstützen Sie bei Ihrem Vorhaben. Sichern Sie sich exklusive Cashback-Vorteile. Einfach bei teilnehmenden Partnern mit Sparkassen-Card (Debitkarte) oder Sparkassen-Kreditkarte zahlen und Cashback kassieren.

QR-Code scannen und Mobilitätspartner finden:

Weil's um mehr als Geld geht.

Stadt-Sparkasse
Solingen

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Foto: Christian Beier

Michael Boll
Verleger und Herausgeber

Am Thema Mobilität hängt vieles dran. Schließlich sind wir und unsere Ziele tagtäglich davon abhängig, mobil zu sein. Neben den Anforderungen, möglichst schnell und stressfrei von A nach B zu kommen, spielen mehr denn je auch nachhaltige Gesichtspunkte eine Rolle. Wie können wir unsere Mobilität verändern, um Klimaschädigungen zu reduzieren und zugleich der Energiekrise entgegenwirken? Welchen Preis hat das? Und wie stellen sich Hersteller, Händler und Städte auf die Mobilität von morgen ein? Die dritte Auflage der Sonderausgabe ENGELBERT Echt. Abgefahren. widmet sich genau diesen Fragen und sucht Antworten bei den Mobilmachern unserer Region.
So lesen Sie in diesem Magazin, wie sich die Städte im Bergischen für den mobilen Wandel rüsten. Dass sich schon jetzt viel getan hat, zeigen nicht nur die zahlreichen E-Ladesäulen, die seit einigen Jahren wie Pilze aus dem Boden schießen. Zukunftsfähige Stadtentwicklungspläne, die Stärkung des ÖPNV, Förderprogramme von E-Mobilität, Carsharing-Angebote und die Förderung der Radfahrkultur verdeutlichen das Verantwortungsbewusstsein der Städte. Ein kritisches Interview mit den beiden Kfz-Obermeistern von Solingen und Remscheid zeigt aber auch, dass beim Elektrifizierungstrend längst nicht alles Gold ist, was glänzt.
Darüber hinaus informiert Engelbert in dieser Ausgabe, wie Sie sicher und effizient ans Ziel kommen und gibt Tipps zu Fahrsicherheitstrainings, Kindersitzen, Wohnmobilen und E-Bikes. Auch die Themen Fahrprüfungen und Schadensregulierung werden beleuchtet. Wie schön Mobilität sein kann, verdeutlichen wieder viele bunte Hintergrundgeschichten. So etwa die amüsanten Berichte fünf bekannter Persönlichkeiten zu ihrem ersten Auto oder Panagiota Petridous bemerkenswerten Aufstieg zum Fernsehstar oder auch über Stefan Grotes ungeahnten Kauf eines Prominenten-Oldtimers. Außerdem hat ENGELBERT einen kleinen Carrera-Großmeister, einen innovativen Honigtransporteur und den Motorradgottesdienst in Eipringhausen besucht – und durfte in den Genuss einer rasanten Probefahrt im Lamborghini Aventador kommen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Michael Boll

Anzeige

Autohaus Wiluda GmbH

Fahrzeugverkauf von Neu- & Gebrauchtfahrzeugen, Serviceleistungen rund um die Werkstatt, Inspektion, Lackierarbeiten, Karosseriereparaturen, Vermietung von Fahrzeugen aller Art.

Ford

HYUNDAI

Autohaus Wiluda GmbH
Margaretenstraße 1
42477 **Radevormwald**
Tel. (02195) 9102-0
wiluda@bergland-gruppe.de

ES WIRD ZEIT FÜR NEUES

Das ist drin

Mein erstes Auto 6

Panagiota Petridous Liebe zu Solingen 10

Städte sollen enkeltauglich werden 14

ECHT.MOBIL.

Mein erstes Auto:
Das fuhren die bergischen Promis 6

Panagiota Petridou:
Ein Gespräch über Schulstreiche und Heimatliebe 10

E-Mobilität in Solingen:
Eine Stadt mit großen Plänen..... 14

Mehr Ladesäulen in Remscheid:
Der Bedarf steigt 16

Mobilität von morgen:
Bergische Kleinstädte rüsten sich für die Zukunft..... 19

Die Müngstener Brücke:
Ein Bauwerk für die Ewigkeit 22

ECHT.WISSENSWERT.

E-Autos:
Zukunft oder Utopie? 26

Unverschuldeter Verkehrsunfall:
Wir erklären, was zu tun ist 28

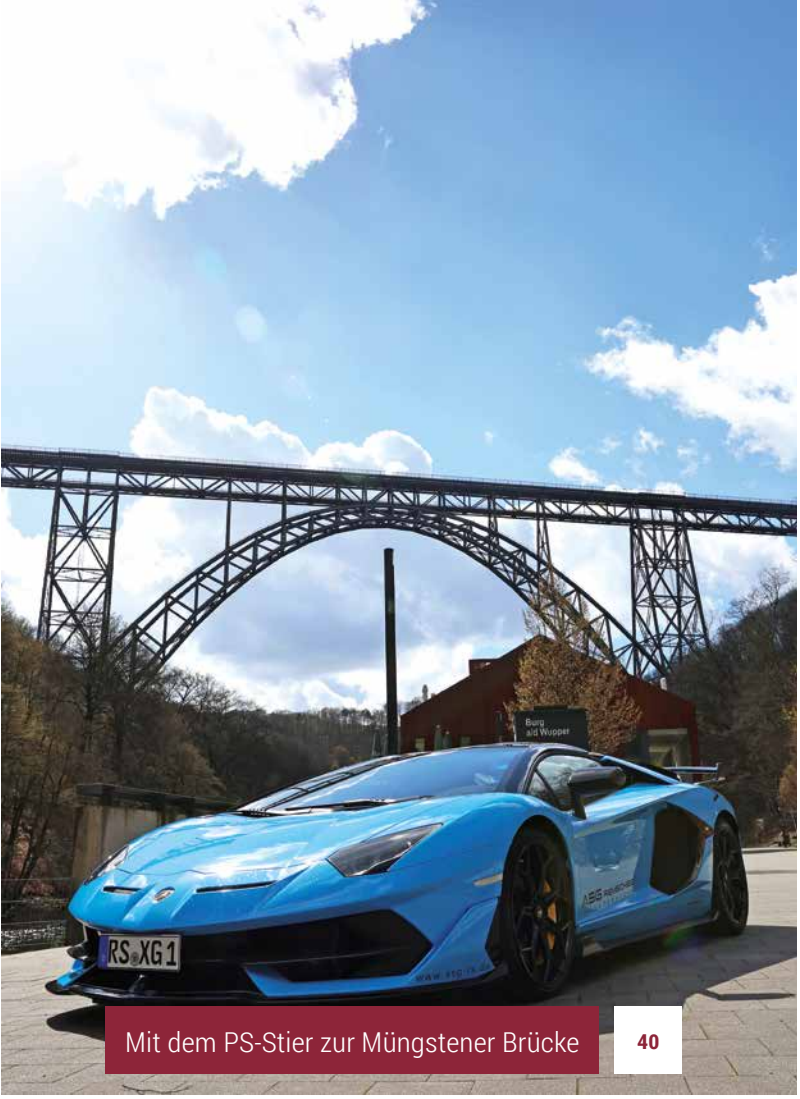
Fahrsicherheitstrainings:
Angebote im Bergischen Land 29

Kindersitze:
Das sollte man beim Kauf beachten..... 30

Fahrschulen im Wandel:
Wie sich die Prüfungen verändert haben 32

Unabhängig reisen:
Die Vorteile eines Wohnmobils..... 34

E-Bikes:
Die neuesten Trends im Überblick 37



Mit dem PS-Stier zur Müngstener Brücke 40

Endlich raus aus der Garage 48

Honig-Lieferung per Lastenrad 54

ECHT.BEEINDRUCKEND.

Ausflug zur Müngstener Brücke:
Unterwegs im Lamborghini Aventador 40

Aktion „Stadtradeln“ startet wieder:
Neue Stars gesucht 46

Endlich raus aus der Garage:
Oldtimertreffen in der Region 48

Per Zufall zum Aldi-Oldtimer:
Stefan Grotes Überraschungskauf 50

Rasante Modellautos:
Erfolgreiches Vater-Sohn-Duo 52

Imker Albrecht Nunn:
Honig-Lieferung per Lastenrad 54

Für echte Fahrradfreunde:
Ein Besuch im Zweirad-Museum 56

Motorradgottesdienst:
Touren, singen, beten 58

Ein Tor zur Welt:
Der Wuppertaler Umschlagbahnhof 60

Autohaus Wiluda:
Neuer Standort öffnet bald 62

Impressum 62

Alexia von Wismars erstes Auto hat heute Kultstatus: der Golf 1 Cabrio.

Foto: 1. Orignal Golf 1 IG e.V.

Foto: Urban Ruths

Alexia von Wismar

Mein erstes Auto...

Freiheit, Unabhängigkeit und Nostalgie – diese Gefühle verbinden viele mit ihrem ersten Auto. ENGELBERT-Redakteurin Danina Esau hat **fünf bekannte Menschen aus dem Bergischen** gefragt, was ihr erstes eigenes Fahrzeug war.

Alexia von Wismar (41), Schauspielerin und Bloggerin

Ich hatte das schönste erste Auto, das ich mir vorstellen kann: einen Golf 1 Cabrio. Das Modell wird „Erdbeerkörbchen" genannt, weil der Sicherheitsbügel, der das Auto an den beiden Seiten überspannt, aussieht wie ein Tragegriff. Ich denke gerne an die Jahre mit meinem ersten Auto zurück. Ich werde nie vergessen, wie ich im Sommer mit offenem Dach durchs Bergische Land gefahren bin und dabei laut Eminem, NSYNC und Backstreet Boys gehört habe. An den Ampeln wurden meine Freundinnen und ich von den anderen Autofahrern angeguckt, es fühlte sich an wie im amerikanischen Highschool-Film. Wenn ich heute an der Ampel stehe und junge Erwachsene neben mir laut Musik hören, muss ich lächeln, weil ich mich sofort in die 2000er-Jahre zurückversetzt fühle. Den Wagen habe ich damals in der Anfangszeit des Internets auf mobile.de gefunden. Es hat gefühlt drei Stunden gedauert, bis die Anzeige fertig geladen war. Ich war mir sofort sicher, dass ich das Auto haben möchte. Ich plünderte mein Sparbuch und fuhr mit einem Freund nach Neukirchen-Vlyun, dort verkaufte eine Rentnerin das Auto. Der Wagen war top in Schuss, eine Sportedition aus den 90er-Jahren mit Recaro-Sportsitzen und BBS-Felgen. 9900 Mark habe ich bezahlt. Ich hatte keine eigene Garage, musste das Auto vor der Tür parken und immer darauf achten, dass das Dach geschützt ist. Nach eineinhalb schönen Jahren habe ich mein Erdbeerkörbchen verkauft. Bis heute bin ich kein Auto gefahren, das in mir das gleiche Gefühl auslöst.

Foto: Alexia von Wismar

VW Golf

Privat

Standort: Neukirchen-Vluyn
Kategorie: Cabrio/Roadster,
69.000 km,
72 kW (98 PS), schwarz
EZ: 09/91, TÜV: 12/02, AU: 12/02

Beschreibung:
Sportline, Sportlenkrad, Schwarze Rückleuchten, Spoiler, Alufelgen, Winterreifen, sehr gepflegt.

DM 9.900 - EUR 5.062

Die passende Finanzierung:

Die passende Versicherung:

Die Anzeige von damals hat Alexia von Wismar bis heute aufbewahrt.

Foto: Alf van Beem/Wikimedia Commons

Maximilian Süss' mobile Freiheit startete mit einem C-Kadett.

Archivfoto: privat

Maximilian Süss

Pia-Sophie Remmel (22), Musikerin

Mein erstes Auto fahre ich immer noch, es ist ein gebrauchter Ford Fiesta, den ich Friedolin getauft habe. Meine Eltern haben ihn mir geschenkt, nachdem ich meine Führerscheinprüfung bestanden hatte. Ich hatte mir damals eigentlich etwas noch Kleineres vorgestellt, zum Beispiel einen alten Fiat, dem ein paar Schrammen nichts ausmachen. Ich bin anfangs nicht so gerne Auto gefahren und hatte Angst, einen Unfall zu bauen. Einmal ist mir auch etwas passiert, in einem Parkhaus bin ich gegen einen Poller gefahren – nichts Großes, aber ich wollte mich danach nicht mehr ins Auto setzen. Meine Mama sagte damals zu mir: „Wenn du jetzt nicht weitermachst, wird die Angst immer größer und du wirst nie wieder fahren." Da hat es bei mir Klick gemacht, und seitdem läuft es viel besser. Ich fahre mittlerweile gerne und habe Friedolin richtig liebgewonnen. Letztens habe ich eine Freundin im Saarland besucht, es war die erste längere Strecke für mich. Ich wollte eigentlich mit dem Zug fahren, aber meine Freundin hat mich gezwungen. Das war gut für mich, als ich heile bei ihr ankam, fühlte ich mich viel sicherer im Straßenverkehr. Mein Auto verbinde ich mit vielen wichtigen Ereignissen in meinem Leben. Zum Beispiel bin ich damit zum DSDS-Casting gefahren und danach zu den Shows. Auf dem Weg dahin habe ich immer ganz laut Musik angemacht und mitgesungen – nichts hat so sehr gegen die Nervosität geholfen.

Archivfoto: privat

Pia-Sophie Remmel

Foto: Vauxford/Wikimedia Commons

„Friedolin" heißt der Ford Fiesta von Pia-Sophie Remmel.

Maximilian Süss (52), Gastronom und Konzertveranstalter

Mit 18 habe ich den Führerschein gemacht, und da meine Mutter einen selten genutzten blauen C-Kadett vor der Tür stehen hatte, wurde das mein erstes Auto. Ich erinnere mich immer gerne an den Wagen zurück, ganz besonders an die damit unternommenen Touren. Ganz am Anfang bin ich damit zu meinem ersten Stray-Cats-Konzert nach Düsseldorf gefahren. Die Vorfreude und Aufregung waren so groß, dass ich das Licht angelassen habe. Als wir aus dem Konzert kamen, sprang er natürlich nicht mehr an. Aber sofort waren ein paar

Foto: Vauxford/Wikimedia Commons

Ein Nissan Cherry war das erste Auto von Anja Stock.

Archivfoto: Christian Beier

Anja Stock

Kollegen da und haben mich angeschoben. Das war Beschleunigungsrekord und der erste größere Ausflug. Im Juli 1990 sind wir mit dem C-Kadett nach Berlin gefahren und haben uns Pink Floyd angeschaut. Das war das absolute Highlight. Ansonsten hat er mich durch den Alltag von 18 bis 20 Jahren begleitet und mich zu vielen schönen Erlebnissen gefahren. Nur an dieses Auto habe ich nostalgische Erinnerungen, alles was danach kam, waren reine Nutzfahrzeuge.

Anja Stock (53), Leiterin der Cobra

Meinen weißen Nissan Cherry habe ich mir mit 19 Jahren gekauft. Weil es damals noch kein Internet gab, habe ich mit meinem großen Bruder verschiedene Autohändler in der Region abgeklappert. Ich hatte keinen großen Anspruch, ich wollte nur mobil sein. Es hat eine Weile gedauert, bis ich in Essen endlich fündig geworden bin. 3000 Mark sollte der Wagen kosten. Das Geld habe ich mir von meinem großen Bruder geliehen, Monat für Monat habe ich den Betrag abbezahlt. Eine Menge Geld für mich damals, doch das Gefühl der Freiheit war unbezahlbar. Ich hatte mich vorher noch nie so selbstständig und unabhängig gefühlt und bin mit dem Auto oft in den Urlaub gefahren wie nach Holland, Italien oder in die Schweiz. Ich hatte immer Glück und mein Nissan hat gut durchgehalten, obwohl ich ihn nicht gut gepflegt habe. An mein erstes Auto denke ich zwar gerne zurück, bin aber heute überzeugte VW-Fahrerin und möchte nicht mehr tauschen.

Gina Rühl (23), Model und Moderatorin

Ich habe das Autofahren schon immer geliebt. So sehr, dass mich meine Eltern für übermütig hielten: Mein erstes Auto, einen VW Polo aus dem Jahr 2005, habe ich in Hessen gekauft. Mein Vater und mein Opa wohnen dort, sie haben den Wagen für mich ausgesucht. Ich wollte mit dem Zug hinfahren und mit dem Auto zurück. Meine Familie war dagegen, sie hielten es für zu früh. Aber ich habe meinen Willen durchgesetzt, ich habe es mir zugetraut und wollte ins kalte Wasser geschmissen werden. Als ich die Strecke gefahren bin, fühlte es sich an, als hätte ich nie etwas anderes gemacht. Für meine Freundinnen war es auch praktisch: Weil ich kein Alkohol trinke, war ich das Taxi und habe sie durch die Gegend gefahren. An meinen Polo denke ich gerne zurück, er war so klein und putzig, dass er in jede Parklücke gepasst hat. Nach zwei Jahren hat auf dem Weg nach Mannheim allerdings der Motor aufgegeben – das hat mich nicht gewundert, das Auto war schon alt. Ich habe ihn reparieren lassen und verkauft. Wenn ich heute einen Polo auf der Straße sehe, freue ich mich, bin aber auch froh, mit meinem Audi Q3 etwas mehr Komfort zu haben.

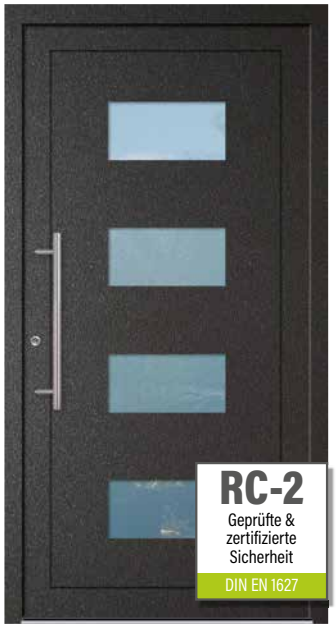
Foto: M 93/Wikimedia Commons

Archivfoto: Bohl-Verlag

Gina Rühl

Noch nicht so alt – Gina Rühl hat ihre ersten Fahrerfahrungen in einem VW-Polo gesammelt.

Anzeige



Aktionstür Easy-Line

- 11 Farben, div. Modelle, 4 Gläser, 600 mm Edelstahl-Griff außen
- Jede Haustür in Maßanfertigung bis 1135 x 2200 mm
- RC-2 Aluminium-Haustür – Sicherheit die vom Staat gefördert wird
- Aluminium-Einsatzfüllung 48 mm stark
- Sicherheitsglas innen und außen zum Schutz für Ihre Familie und gegen Einbruch = Ud-Wert 1,30 W(m²/K)
- gute-Wärmedämmwerte zum günstigen Preis

Ud-Wert bis 1,3W/(m²K)*

Preis ohne Montage **2799 €**

1909 **114 Jahre** 2023

König BAUELEMENTE

Kronprinzenstr. 129
42655 Solingen

Tel. (02 12) 1 00 90
www.koenig-bauelemente.de

Garagentor-Systeme und Türen
Objekttüren und Zargen
Industrietor-Systeme
Verlade- und Logistiksysteme

novoferm
Wir machen das Tor!

Foto: Liborio Cappello

Panagiota Petridou tourt durch ganz Deutschland, tritt im Fernsehen auf und arbeitet trotzdem weiterhin als Automobilverkäuferin in Hilden.

„Hier ist meine Heimat, hier bleibe ich“

Moderatorin, Entertainerin und Deutschlands beste Automobilverkäuferin **Panagiota Petridou** ist überzeugte Solingerin. Für ihre **Heimatstadt** setzt sie sich auf vielfältige Weise ein.

Panagiota Petridou wurde einem Millionenpublikum durch ihre Vox-Sendung „Biete Rostlaube, suche Traumauto“ bekannt. Derzeit tourt die gelernte Automobilverkäuferin, die nach wie vor in Hilden beim Autohaus Hans Brandenburg angestellt ist, mit ihrer Solo-Comedy-Show „Wer bremst, verliert“ durch Deutschland. Seit zwei Jahren ist sie mit der Show „Die Retourenjäger“ bei RTL 2 erfolgreich, und demnächst wird sie mit der Challenge-Show „Putz! Blitz! Blank!“ bei Kabel eins zu sehen sein. Doch trotz dieser vielen Engagements auf Bildschirm und Bühne kommt für die Solingerin eins auf keinen Fall infrage: „Von Solingen wegziehen, weil andere Städte spektakulärer sein sollen? Niemals. Solingen ist für mich aufregend genug. Hier ist meine Heimat, hier bin ich glücklich, und hier bleibe ich auch“, sagt sie.

Erst kürzlich haben sich Petridou und ihr Lebensgefährte, der ihr zuliebe von Düsseldorf ins Bergische Land gezogen ist, ein Haus in Gräfrath gekauft. Das gemeinsame Kind wurde vergangenes Jahr geboren. Und so ist Panagiota Petridou zwar nicht mehr so oft joggend in der Ohligser Heide unterwegs, dafür aber mit Kinderwagen und Hund. Die Ohligser Heide ist übrigens auch einer ihrer Lieblingsplätze – „mein Hotspot“, wie sie sagt. Regelrecht ins Schwärmen gerät sie, wenn sie auf die Klingenstadt und das Bergische zu sprechen kommt: „Hier ist es idyllisch, hier habe ich alles, was ich brauche, und ich mag die direkte Art der Menschen hier. Denn so bin ich auch.“

Streiche und Schulwechsel

Ihre direkte impulsive Art hat in ihrer Jugend so manchen Lehrer einiges an Nerven gekostet, wie Petridou schmunzelnd berichtet. „Meine Schullaufbahn hatte etwas vom TÜV – alle zwei Jahre wechselte ich die Schule.“ So ist Petridou zur Expertin der Solinger Schullandschaft geworden: „Ich war auf der Friedrich-Albert-Lange-Schule, der Realschule Vogelsang, dem Friedrich-List-Berufskolleg und dem Mildred-Scheel-Berufskolleg. Ich habe ordentlich viele Runden gedreht“, sagt die Kfz-Expertin rückblickend. Dabei waren die für diese häufigen Schulwechsel verantwortlichen „Vergehen“ aus heutiger Sicht eher harmlos. „In der sechsten Klasse war ich einmal mit der schlechten Note im Kunstunterricht für eine Arbeit aus Streichhölzern nicht einverstanden. Da habe ich das Ding kurzerhand angezündet und in einen Spind geworfen, wo es verkokelt ist.“ Auch geschwänzt habe sie hin und wieder mal, gibt Petridou zu. „Da war es schon ganz richtig, dass mich die Lehrer diszipliniert haben. So etwas geht auch nicht.

Anzeige

HSZ

HAANER SACHVERSTÄNDIGEN ZENTRUM

- **Haupt- und Abgasuntersuchung**
- **Sicherheitsprüfung**
- **Änderungsabnahme**
- Gasprüfung von Wohnmobilen
- Schadengutachten Fahrzeugbewertung
- H-Kennzeichen-Abnahme
- Oldtimer-Gutachten

Haaner Sachverständigen Zentrum
GmbH & Co. KG

Schallbruch 26
42781 Haan

Telefon: 0 21 29 88 83

Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. von 9 bis 19 Uhr
und jeden Samstag von 9 bis 13 Uhr

KOMPETENZ IN ALLEN FAHRZEUGKLASSEN

TÜV SÜD Auto Partner

Eigentlich waren sie sogar nachsichtig mit mir." Ihr Abi hat Petridou ganz reibungslos im Jahr 1999 auf dem Mildred-Scheel-Berufskolleg gemacht.

Im Handball fürs Leben gelernt

Disziplin, Teamgeist und strukturiertes Verhalten hat sie nach eigenen Angaben im Handballsport gelernt. „In der fünften Klasse sprach mich der Sportlehrer an und meinte, ich sei robust und schnell, ich müsse Handball spielen." So begann für Petridou eine 22-jährige Handball-Karriere, zunächst beim Solinger DJK und beim Ohligser Turnverein (OTV), später in der 3. Bundesliga bei Borussia Dortmund und Fortuna Düsseldorf. „Da habe ich viel fürs Leben gelernt. Meine Eltern waren selbstständig, die hatten nicht viel Zeit. Der Sportverein war da mein Anker. Die Trainings und die Spiele an den Wochenenden und auch der Teamgeist im Handball haben mir viel für mein späteres Leben vermittelt: gemeinsam zu gewinnen, aber auch zu lernen, mit Niederlagen umzugehen. Das kann ich jedem Kind nur empfehlen." Dass sie mit 32 Jahren – inzwischen hatte Petridou in Haan eine Ausbildung als Groß- und Außenhandelskauffrau absolviert und war nach mehreren Stationen in unterschiedlichen Branchen über ein erfolgreiches Assessment bei BMW Brandenburg gelandet – den Handballsport aufgab, hatte vor allem einen Grund: „Da war ich ja schon beim Fernsehen. Und die Kollegen baten mich diskret, möglichst nicht mit einem blauen Auge oder einem gebrochenen Finger zum nächsten Dreh zu erscheinen. Aber tatsächlich reichten mir 32 Jahren auch, nicht zuletzt verletzungsbedingt."

Fernsehgewinne fließen in Solinger Projekte

Als überzeugte Solingerin dient die Klingenstadt Petridou nicht nur als Wohnort, sie setzt sich auch für ihre Stadt ein. „Ich trete regelmäßig in Quizsendungen auf.

Foto: Christian Beier

Panagiota Petridou trat bereits 2019 mit ihrer Live-Show „Wer bremst, verliert" in der Solinger Cobra auf.

Foto: Liborio Cappello

In ihrem Solo-Programm „Wer bremst, verliert" spricht sie darüber, wie aus einem Kind griechischer Einwanderer eine Alleinunterhalterin geworden ist.

Die Gewinne daraus lasse ich oft Projekten in der Stadt zukommen." Seien es eine Summe aus der Sendung „Fünf gegen Jauch", ein Gewinn bei „Grill den Henssler" oder Erlöse aus anderen TV-Spielen. Mit dem Geld aus diesen Fernseheinsätzen konnte unter anderem Flutopfern von 2021 in Solingen-Burg geholfen werden. „Da stand damals alles unter Wasser, das war verheerend", berichtet Petridou. Ein anderes Mal floss Geld in die Walder Theatertage, bei denen Petridou als Schülerin mit einer Theater-AG selbst einst aufgetreten war. Und auch ein Klettergerüst für eine Kita und die Finanzierung einer Reitbegleitung an einer inklusiven Schule gehen auf ihr Engagement zurück. In der Corona-Zeit hat sie während der Einzelhandelsschließungen Werbefilme für Solinger Geschäfte gedreht. „Damit die Menschen den örtlichen Geschäftsleuten die Treue halten und nicht alles im Internet bestellen."
Die Stadt Solingen hat dieses Engagement 2019 mit der Auszeichnung „Solinger Botschafter" gewürdigt. Unter dem Motto „Mensch, wir stehen für Solingen" wurde ihr der Ehrentitel von Oberbürgermeister Tim Kurzbach verliehen.

Christine Zacharias

Termine für „Wer bremst, verliert"

18. Oktober 2023 in Krefeld, Kulturfabrik (Kufa)

16. November 2023 in Essen, Zeche Carl

17. November 2023 in Wuppertal, Die Börse

3. Dezember 2023 in Solingen, Cobra

Tickets gibt es unter **www.s-promotion.de**

Anzeige

Autoteile und Werkzeuge.

Von Remscheid aus in die ganze Welt.

Starke Qualität und umfassender Kundenservice, ein Top-Preis-Leistungs-Verhältnis sowie schneller Versand: Willkommen in unserem Online Shop! Hier bieten wir Ihnen gleich zwei große Produktbereiche: Autoteile und Werkzeuge. Außerdem bekommen Sie bei uns Zubehör wie Batterien, Öle und Pflege: So können Sie ganz bequem die erforderlichen Teile, wie auch direkt das für Wartung und Reparatur benötigte Werkzeug in einem Schritt bestellen – und damit Zeit und Kosten sparen. Schauen Sie gleich rein! Und sichern Sie sich Qualität aus dem Bergischen Land sowie von renommierten Herstellern (z.B. ATE, BGS, CASTROL, MANNOL, PETEC, TECPO oder TEXTAR).
Unser telefonischer Kundenservice berät Sie bei allen Fragen zu unseren Produkten und hilft Ihnen auch das passende Werkzeug mit auszuwählen. Große Auswahl, Beratung und schnelle Lieferung - das Alles gibt es nur bei autoteile-werkzeuge.de.

Top Preis-Leistungs-Verhältnis

Blitzversand

100 Tage Rückgaberecht

Kostenlose Rücksendung

AUTOTEILE-WERKZEUGE.DE

Dreher Straße 16 - 20 • 42899 Remscheid

02191 - 9513305

0176-34552694

Fotos (3): Stadtwerke Solingen

Foto: Stadt Solingen

Solingens Oberbürgermeister Tim Kurzbach setzt auf E-Mobilität.

An verschiedenen Standorten in der Stadt haben die Stadtwerke Ladesäulen aufgestellt.

Solingen soll enkeltauglich werden

In Sachen **E-Mobilität** ist die Klingenstadt auf einem guten Weg. Aber da geht noch mehr. Gemeinsam **mit den Bürgern** soll ein Konzept entwickelt werden, das zum Umstieg auf E-Autos und E-Bikes motivieren soll. Dazu gehören auch die verhassten **E-Scooter**.

Noch nie zuvor wurden so viele E-Autos verkauft wie 2022. Fast eine halbe Million waren es, ein Drittel mehr als im Vorjahr. Aber: Die Autos allein machen noch kein Konzept. Ohne Infrastruktur geht es nicht. Wo laden, in welche Werkstatt und wie fördert meine Stadt das alles? In Solingen ist man da auf guten Wegen. Denn nicht nur Stadtverwaltung, sondern auch Stadtwerke haben erkannt: Wir müssen etwas bieten, wenn die Mobilität zukunftsfähig werden soll. „Enkeltauglich", also für die kommenden Generationen nachhaltig, soll die Stadt nach dem Willen von Oberbürgermeister Tim Kurzbach sein. Daran hat man in den vergangenen Jahren gearbeitet. Im eigenen Fuhrpark gibt es schon 350 Fahrzeuge, die „e" sind. Bis 2030 werden die Technischen Betriebe im Rahmen des Solinger „e-Mobil-Konzeptes" alle motorbetriebenen Fahrzeuge von fossilen auf elektrische Antriebe umstellen. Seit 2019 gibt es sogar eine vollelektrische

Kehrmaschine in Solingen. Gefördert wird das Ganze vom Bund. Im Zuge der Anschaffungen hat die Verwaltung 38 Ladesäulen an sieben Verwaltungsstandorten installiert und ebenfalls mit Fördermitteln finanziert.
Auch außerhalb der Verwaltung soll Solingen zukunftsfähig werden. Im Moment wird ein integriertes Mobilitätskonzept erarbeitet. Ab Mai geht man mit den Bürgern ins Gespräch: Wo soll das Auto, wo das Fahrrad oder der Roller fahren, wo soll es grün sein, und wie können Flächen für Mobilität genutzt werden? Und wo muss das Gewohnheitstier umdenken? Bürger sollen motiviert werden, E-Autos oder Räder zu kaufen und dafür mit einer guten Infrastruktur bedient werden. Aktuell gibt es E-Ladung an 28 Standorten im Stadtgebiet, die online abrufbar sind. Von den 80 Lademöglichkeiten, immer zwei an einer Säule, gehören die meisten den Stadtwerken. In den nächsten Jahren sollen noch etliche hinzukommen.

Öffentlicher Nahverkehr soll elektrisch werden

„Wir brauchen in Deutschland neben einer Energiewende auch zwingend eine Mobilitätswende", sagt Andreas Schwarberg, Geschäftsführer der Stadtwerke Solingen. Diese sei nur durch Elektromobilität möglich, denn durch den Einsatz von Ökostrom könne Mobilität lokal CO_2-frei erfolgen. „Unter Elektromobilität verstehen wir neben E-Autos auch die Umstellung des öffentlichen Personennahverkehrs, die Nutzung von Pedelecs, E-Rollern und E-Scootern." Deswegen unterstützen die Stadtwerke vor allem die private Mobilität. Mit dem Förderprogramm „Klingenplus" werden Pedelecs, E-Roller und E-Scooter mit je 100 Euro sowie die Werbung auf E-Fahrzeugen mit maximal 500 Euro über zwei Jahre mitfinanziert. In 2022 wurde Werbung auf Elektroautos 79 Mal mit je 250 Euro gefördert. Das nutzen die Stadtwerke auch selbst. Aktuell sind von 128 Autos 25 vollelektrische und 13 Plug-in-Hybride im Einsatz, fast ein Drittel des Fuhrparks also. Bei den größeren Transportern gäbe es allerdings noch zu wenig Angebot. Viele seien für die Bedarfe der Stadtwerke noch nicht nutzbar. Angestrebt ist allerdings die vollständige Umstellung.

Gehen mit gutem Beispiel voran: Die Stadtwerke Solingen nutzen E-Autos im eigenen Fuhrpark.

Trotz Kritik: E-Roller bleiben

Vorreiter in Sachen E-Mobilität sei die Stadt ja eigentlich schon ewig, so Schwarberg. Schließlich habe man den O-Bus, komplett strombetrieben über die Oberleitung. Seit 2018 gibt es außerdem den batteriebetriebenen O-Bus, der auch abseits der Oberleitung emissionsfrei ist. Nicht mehr wegzudenken aus dem Stadtbild sind seit knapp zwei Jahren die grünen E-Roller. Drei Anbieter gibt es, 1000 Stück sind im Stadtgebiet im Einsatz. Laut Stadt entwickeln sie sich zu einer guten Ergänzung im Verkehrsmittelangebot. Speziell für die letzte Meile vor oder nach einer ÖPNV-Nutzung, aber auch für Fahrten zum Job oder zu Freunden, hat sich das System etabliert, da es andere Zielgruppen generiert als beispielsweise das Fahrrad oder Pedelec. Nach ein paar Anfangsschwierigkeiten und Kritik aus der Bevölkerung sind inzwischen an stark frequentierten Orten Abgabestellen eingerichtet. Außerdem kann der Roller nicht überall abgestellt werden. Stadt und Anbieter bleiben ständig im Gespräch, um bei Bedarf nachzusteuern.

Andreas Schwarberg, Geschäftsführer der Stadtwerke, möchte die Mobilitätswende weiter voranbringen.

Alex Giersberg

Fotos (2): EWR

Die modernen AC-Ladesäulen der EWR sind Stationen, durch die Wechselstrom aus der Steckdose in das E-Auto fließt und dort vom On-Board-Netzumwandler in Gleichstrom umgewandelt werden kann.

Remscheid schafft mobile Alternativen

Ob Ladesäulen für E-Fahrzeuge, Angebote für Radfahrer oder elektrische Busse im öffentlichen Nahverkehr – in Remscheid weht viel Fahrtwind in Richtung **Mobilität der Zukunft**.

Remscheids Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz läuft nicht gerne dem Zeitgeist hinterher. Das gilt besonders für die Verkehrswende. „Von einer nachhaltigen und klimafreundlichen Mobilität profitiert nicht nur das Klima", sagt das Oberhaupt. „Es profitieren auch die Bürgerinnen und Bürger." Um diese Sätze mit Leben zu füllen, ist in Remscheid in puncto klimafreundliche Mobilität der Zukunft etliches in Bewegung geraten. Ein Paradebeispiel dafür ist laut Frank Frisch, dem städtischen Abteilungsleiter des Fachdienstes Umwelt, das Remscheider Lade-Infrastrukturkonzept für Elektrofahrzeuge, das sich aktuell in der Umsetzung befinde. „Dieses Konzept wurde im Rahmen der Förderrichtlinie Elektromobilität des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur mit insgesamt 80.000 Euro vom Bund gefördert", erklärt Frisch. Die Förderung kommt genau zur richtigen Zeit. Denn der Bedarf an Ladepunkten für E-Fahrzeuge steigt in Remscheid stetig. Das bestätigt auch Klaus Zehrtner, Sprecher der EWR GmbH, die rund um die Uhr nicht nur circa 112.000 Remscheider Haushalte mit Strom, Gas, Wasser und Wärme versorgt, sondern auch technischer Energiedienstleister ist. In dieser Funktion kümmert sich das Tochterunternehmen der Stadtwerke Remscheid auch um den Ausbau der Ladesäuleninfrastruktur – mit beeindruckendem Erfolg: „Die EWR ist mit insgesamt mehr als 400 Ladepunkten, die derzeit größtenteils privat, aber auch öffentlich zugänglich sind, Marktführer in Remscheid", sagt Zehrtner, der bei den Stadtwerken auch die Abteilung Energiedienstleistungen und Elektromobilität leitet. Daher freut der Trend zu mehr E-Mobilität in Remscheid den Diplom-Ingenieur auch besonders. Zumal nicht nur die Bürger und das Klima profitieren, sondern gleichermaßen die EWR als örtlicher Energieversorger und momentan noch einziges Wirtschaftsunternehmen, mit dem die Stadt bei der Umset-

zung und dem Aufbau der Ladeinfrastruktur kooperiert.
Als Sprecher des alleinigen Kooperationspartners hat Zehrtner einen umfassenden Überblick über die Entwicklung der Ladestationen. Seine Bilanz zum gegenwärtigen Zeitpunkt: „Die Nachfrage von Privat- und Gewerbekunden nach unseren Lösungen für Ladetechnik entwickelt sich kontinuierlich weiter." Ein besonders wichtiger Aspekt dabei: „Mit mehr als 200 Ladepunkten befinden sich rund zwei Drittel der bisher von der EWR realisierten Ladetechnik auf Mitarbeiter- und Kundenparkplätzen größerer Industrieunternehmen." Dort komme die gleiche Technik und Ausstattung zur Anwendung wie bei den geplanten neuen öffentlichen Ladepunkten. Das bedeute konkret: „Intelligente Ladetechnik mit der Möglichkeit der Flotteneinrichtung inklusive diversen Zugangsmöglichkeiten und Tarifen sowie deren Abrechnung." Hierauf setze in Remscheid bereits „eine ganze Reihe namhafter Firmen", denen es nicht nur darum gehe, „die eigenen Mitarbeiter über ein Flottenmanagementsystem abzurechnen". Den Firmen sei gleichfalls wichtig, „auf dem Wege der Umstellung ihrer eigenen Fahrzeugflotte auf Elektroantrieb gegebenenfalls auch der Öffentlichkeit Fahrtstrom anbieten und abrechnen zu können".

Bis Ende des Jahres 90 öffentliche Ladepunkte

Zehrtner freut sich zudem auf ein gutes Dutzend neuer Ladesäulen, die bis zur Jahresmitte auf öffentlichem Grund in Remscheid entstehen werden. Hierdurch würden dann zu den bisherigen fünf Standorten in Remscheid mit insgesamt zehn Ladesäulen und 20 Ladepunkten weitere 35 Ladesäulen mit 70 Ladepunkten hinzukommen. Bis Ende 2023 soll es in Remscheid also 90 öffentliche Ladepunkte geben. Die Ladetechnik hierfür werde vom Unternehmen Chargepoint bezogen, „das für uns die Abrechnung der Fahrstrommengen mit den Kunden und die Entstörung der Technik übernimmt". Bei der EWR selbst würden über ein speziell dazu eingerichtetes Dashboard alle Aktivitäten und Betriebszustände der Ladesäulen

Sogar inmitten der Natur unweit der Kräwinkler Brücke gibt es eine EWR-Ladestation für Elektroautos, hier präsentiert von EWR-Geschäftsführer Thomas Hoffmann (r.) und EWR-Projektleiter Tim Folger.

Anzeige

über 35 Jahre PAULI
Reisemobile Remscheid

Unfall gehabt? Ob Lackierarbeiten, Karosseriereparaturen oder Entfernung von Beulen, wir bringen Ihr Reisemobil wieder zum glänzen!

Sunlight
Concorde
Dethleffs
Ein Freund der Familie
INTER CARAVANING
EUROPAS GRÖSSTE CARAVANING FACHHANDELSKETTE
PÖSSL
FIAT PROFESSIONAL

Autohaus Pauli GmbH
Lenneper Str. 152
42855 Remscheid
An der A1
Tel.: 0 21 91 / 6 96 30 - 0 · Fax: 3 24 14
www.autohaus-pauli.de

Ihr Reisemobilspezialist im Bergischen Land!

zusammenlaufen, „sodass diese umfassend ausgewertet und überwacht werden können“. Zugleich würden sich über das Dashboard spezielle Flottenzugänge und Abrechnungsmodi programmieren lassen: „Damit ist die zum Einsatz kommende Technik multifunktional einsetzbar.“ Auch deshalb habe sie das Interesse einer Reihe von Unternehmen in Remscheid geweckt, „die auf ihren eigenen Parkplätzen für ihre Mitarbeiter und Firmenfahrzeuge attraktive Ladelösungen zur Verfügung stellen wollen“. Kurzum: Es tut sich viel in Sachen Ladesäulen für Elektrofahrzeuge – zumal Zehrtner zufolge weitere Standorte in Planung sind. Doch die E-Ladetechnik ist nur ein wichtiger Aspekt einer gesamtstädtischen Mobilitätsstrategie, die laut Abteilungsleiter Frank Frisch darauf abzielt, „die Mobilitätswende vor Ort voranzutreiben“. Als Stadt mit umweltfreundlicher Mobilität wolle man dabei „die unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnisse der Remscheider Bevölkerung und der Unternehmen bei der Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und des Verkehrsangebots unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten berücksichtigen“. Ein wichtiges Augenmerk liege in diesem Zusammenhang auf dem Einsatz innovativer Antriebe, dem städteübergreifenden öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), den in Remscheid die Stadtwerke organisieren, und dem Schienenpersonennahverkehr (SPNV).

Fotos (2): Roland Keusch

Neben den Stationen der EWR gibt es im Remscheider Stadtgebiet Ladesäulen weiterer Betreiber, so wie die 2019 errichteten Ionity-Ladepunkte am Rastplatz der Eschbachtalsperre.

Seit 2021 nutzt die EWR in Remscheid auch rein elektrisch betriebene Busse.

Bürgerdialoge und Förderprogramme

Viel Wert lege man zudem auf bessere Angebote für den Fuß-und Radverkehr. Daher habe man innerhalb der vergangenen beiden Jahre zwei umfangreiche Fußverkehrs-Checks durchgeführt. „Die Ergebnisse befinden sich derzeit in der internen Abstimmung“, sagt Frisch und ergänzt, dass die Stadtverwaltung außerdem seit mehreren Jahren den Bürgerdialog Radverkehr umsetze: „Dabei diskutieren Bürgerinnen und Bürger die aktuellen Planungen im Radverkehr und bringen Verbesserungsvorschläge ein.“ Vieles davon sei bereits in der Mache. So hat die Stadt am Bahnhof in Lennep zehn Fahrradboxen installiert, die neben einer sicheren Abstellmöglichkeit darüber hinaus auch die Gelegenheit zum Nachladen des Akkus bieten. „Außerdem schafft die Stadt im ganzen Stadtgebiet kontinuierlich neue Anlehnbügel und markiert neue Radwege.“

Alles Maßnahmen, die dabei helfen, ein übergeordnetes Ziel zu erreichen: Frank Frisch zufolge will die Stadtverwaltung den motorisierten Individualverkehr (MIV) um zehn Prozent zugunsten von Fahrrad, ÖPNV und Fußverkehr reduzieren. Nicht geplant sei hingegen die Einführung von E-Roller-Leihsystemen. Von großer Bedeutung sind ein schulisches Mobilitätsmanagement und Lastenrad-Förderprogramme in Höhe von jeweils 20.000 Euro, die in 2022 aufgelegt worden sind und 2023 fortgeführt werden. Sie seien „weitere Meilensteine der Klimaschutzaktivitäten der Stadt“. Doch damit nicht genug: Geplant sei ferner, mit Blick auf die CO_2-Reduktion, die Busflotte sukzessive zu einer batterieelektrisch betriebenen Flotte umzurüsten. Und – last but not least – rüste die Stadt teilweise auch ihre eigene Fahrzeugflotte um. So seien zum Beispiel für die E-Fahrzeuge des Verwaltungsvorstands zwei Ladesäulen mit vier Ladepunkten installiert worden.

Melanie Aprin

Europäische Mobilitätswoche in Remscheid

Die Europäische Mobilitätswoche (EMW) ist eine Initiative der Europäischen Kommission für nachhaltige Mobilität in Städten. Sie findet seit 2002 jährlich statt. Dieses Jahr startet sie am 16. September und endet am 22. September. Die Stadt Remscheid hat ihre erneute Teilnahme angekündigt. In der Vergangenheit hatte die Stadtverwaltung im Rahmen der Themenwoche unter anderem alternative Verkehrslösungen und Möglichkeiten zum klimafreundlichen Lieferverkehr und die sichere Fortbewegung mit E-Bikes vorgestellt.

So soll der neue zukunftsfähige Bahnhofsplatz in Hückeswagen aussehen und verstärkt Fuß- und Radverkehr in den Fokus setzen.

Strukturwandel nimmt Fahrt auf

Was gibt es Neues in Sachen „Mobilität von morgen“ **in den Kleinstädten unserer Region?** Engelbert hat sich in Wermelskirchen, Hückeswagen, Radevormwald und Burscheid umgehört.

Hückeswagen

Beim Thema Mobilität geht es auch in Hückeswagen dynamisch zu. Man werde damit dieses Jahr so richtig loslegen, freut sich Stadtplaner Jonatan Garrido Pereira und ergänzt: „Wir befinden uns in der Umsetzung unseres integrierten Stadtentwicklungskonzepts.“ Dafür erhalte Hückeswagen Städtebaufördermittel. Kurzfristig geplant sei der Umbau des Bahnhofsplatzes: „Der Bahnhofsplatz als zentraler innerstädtischer Platz und Achse zwischen Panorama-Radweg und Innenstadt soll aufgewertet werden.“ Momentan sei dort „ein reiner Parkplatz mit angrenzenden Gastronomieangeboten“. Zukünftig würden hier „Flächen entsiegelt, Aufenthaltsqualität durch Verweilmöglichkeiten geschaffen, keine Parkplätze mehr vorhanden sein, der Gastronomie mehr Fläche gegeben und der Fokus auf Fuß- und Radverkehr gesetzt werden“. Hierbei solle der Platz als Mobilstation ausgebaut werden, und es würden überdachte Radabstellanlagen sowie Radboxen installiert. Neben der Mobilstation auf dem Bahnhofsplatz soll zudem eine Mobilstation in Wiehagen entstehen, in der Nähe der Gewerbegebiete West I, West II und der Radtrasse. Stolz ist die Stadt auch auf ihr Mobilitätskonzept. Bürgermeister Dietmar Persian erklärt dazu: „Die Schloss-Stadt Hückeswagen hat vorgesehen, dieses Jahr mit der Erarbeitung eines kommunalen Mobilitätskonzeptes zu starten. Hierzu werden momentan nötige Ausschreibungen und Arbeitsschritte vorbereitet. Anfang 2024 soll die Bearbeitung beginnen.“ Ziel sei es, mit einer ausführlichen Bürgerbeteiligung Maßnahmen im Stadtgebiet zu entwickeln, die zur Mobilitätswende beitragen sollen.“ Ein starker Fokus werde dabei auf den Fuß- und Radverkehr und den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) mit seinen Busverbindungen gelegt.

Wermelskirchen

Daniela Zache vom Amt für Stadtentwicklung in Wermelskirchen kommt richtig in Fahrt, wenn sie bilanzieren darf, was sich in der Kleinstadt mit Herz in puncto Mobilitätsprojekte so alles getan hat. Erwähnenswert sei zunächst einmal ein sehr wichtiger Lückenschluss des beliebten Panorama-Radwegs Balkantrasse, der auch durch Wermelskirchen verläuft: „Durch die Verlängerung der Trasse zwischen der Thomas-Mann Straße und der Straße Am Wasserturm haben wir den Jugendfreizeitpark an den Radweg angeschlossen“, freut sich die Sachgebietsleiterin und erinnert an die offizielle Eröffnungsfeier für den Park vor einem Jahr. „Seitdem hat der Park stetig Fans hinzugewonnen“, sagt Zache. Dieses Prestigeobjekt für junge Leute sei nun mit dem Fahrrad oder dem Scooter viel leichter erreichbar, betont Zache und verrät, dass der Lückenschluss Bürgermeisterin Marion Lück ziemlich am Herzen lag: „Sie ist bei Mobilitätsthemen insgesamt sehr engagiert, und wenn es um Projekte geht, von denen besonders Jugendliche und aktive Menschen profitieren, engagiert sie sich umso mehr.“ Wichtig seien ihr aber ebenso „drei weitere Projekte, die Wermelskirchen in puncto Mobilität weiter vorangebracht haben und auch in Zukunft weiter voranbringen werden“. Dazu

Entlang der Fahrradtrasse zwischen Wermelskirchen und Burscheid wie hier am Hilgener Raiffeisenplatz gibt es inzwischen einige Mobilstationen mit E-Bike-Verleih und Auflademöglichkeiten.

Foto: Stadt Burscheid/S. Kroschk

zähle das Vorhaben „Bergisches E-Bike", eine Maßnahme des Förderprojekts „Mobilstationen im Rheinisch-Bergischen Kreis – das Bausteinsystem". Dabei handle es sich um ein flächendeckendes E-Bike-Verleihsystem mit voll-automatisierten E-Bike-Stationen. „Alle kreisangehörigen Städte und Gemeinden und daher auch Wermelskirchen machen dabei mit", erklärt Zache. Der Vorteil: „Man muss nicht unbedingt ein eigenes Pedelec haben, um zum Beispiel von Wermelskirchen über die Trasse nach Burscheid zu fahren." Vielmehr könne man sich an den beiden Wermelskirchener Verleihstationen am Busbahnhof und in Dabringhausen-Mitte rund um die Uhr ein Pedelec ausleihen, wenn es gerade verfügbar ist, damit zum Beispiel nach Burscheid fahren und es dort an einer weiteren Station abgeben. Der externe Dienstleister „nextbike", europäischer Bike-Sharing-Marktführer, der einmal täglich seine Runde drehe, sorge dafür, „dass die aktuell 103 Pedelecs wieder an alle Stationen verteilt werden". Das dritte wichtige Projekt betreffe das wupsiCar und damit die Einführung des E-Carsharing im Februar 2022: „Seitdem steht ein ePeugeot 208 mit einer Reichweite von 340 Kilometern zur Ausleihe zur Verfügung." Das Fahrzeug sei durch seinen Elektroantrieb emissionsfrei und klimafreundlich unterwegs. Wichtig ist Zache auch, immer wieder aufs Neue auf die komplett geschlossenen digitalen Fahrradboxen am Busbahnhof hinzuweisen: „Sie sind im Innenraum mit LED-Beleuchtung und Kleiderhaken ausgestattet und bieten auch Platz für größere Räder." Durch diese sogenannten Bike-Hotels sei es möglich, „den Bahnhof als Verkehrsknotenpunkt zu nutzen und vom Bus aufs Rad umzusteigen".

Radevormwald

Fragen um Mobilität und Klimafreundlichkeit beschäftigen auch die Stadtverwaltung Radevormwald. Schon seit einigen Jahren bietet die Stadt Radevormwald Carsharing am Rathaus an. Das Angebot wird laut Pressesprecherin Flora Treiber für Dienstwagen und zugleich als Bürgerauto genutzt. „Zwei Elektrofahrzeuge stehen rund um die Uhr zur Verfügung", erklärt Treiber und ergänzt: „Bürgerinnen und Bürger können ihre Fahrt im Vorfeld buchen oder einfach ganz spontan überprüfen, ob ein Fahrzeug für Ihr Vorhaben frei ist." Die Devise laute: „Teilen statt besitzen". Das Angebot könne einfach über eine App gesteuert werden. Stolz auf das Projekt ist auch der städtische Klimaschutzmanager Niklas Lajewski. Für Gelegenheitsfahrer, die kurze Touren zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen, sei das Angebot ideal. Ein weiterer wichtiger Aspekt: „Mit den zwei Elektrofahrzeugen beschreiten wir den Einstieg in die Mobilität von morgen und leisten einen Beitrag für mehr Klimaschutz." Wichtig für das Thema „Mobilität von morgen" ist für die Stadt ferner das Integrierte Nahmobilitätskonzept, das im Jahr 2022 durch die Stadt Radevormwald beauftragt und von einem Planungsbüro erstellt wurde. Sprecherin Treiber erklärt: „Im Rahmen mehrerer Bürgerbeteiligungsverfahren ist ein umfangreiches Konzept zum Rad- und Fußverkehr sowie auch in Teilen zu den wichtigsten ÖPNV-Haltestellen im Stadtgebiet entstanden." Das Konzept diene für die kommenden Jahre als Ausgangspunkt, um strategische Maßnahmen zur Verbesserung der erfassten Situationen zu erarbeiten und um fortlaufend weitere Anregungen aufzunehmen. „In diesem Jahr werden vier Haltestellen barrierefrei ausgebaut, und es werden fünf weitere Ladesäulen für E-Autos im Stadtgebiet in Betrieb genommen", berichtet Treiber. Ein tolles Angebot sei auch der örtliche Bürgerbus, der klimaneutral fährt und von allen Generationen genutzt werden kann. Für Bürgermeister Johannes Mans sind alle diese Projekte gleich wichtig: „Klimafreundliche Mobilität ist ein wichtiges Thema, das auch in unserer Stadt weiterentwickelt und umgesetzt werden soll", sagt er und weist in diesem Zusammenhang auch auf die Machbarkeitsstudie zur Reaktivierung der Wuppertalbahn hin: „Sie ist ein erster wesentlicher Schritt gewesen, um auch das Zukunftsthema Bahn in den Fokus in Radevormwald zu rücken."

Burscheid

Auch in Burscheid ist das Thema Mobilität sehr facettenreich. Es erstreckt sich unter anderem vom Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) über Mobilstationen bis hin zum Radverkehr. So wurde zum Beispiel im Februar 2023 mit dem Bau der Haltestelle Bürgermeister-Schmidt-Straße begonnen. Bürgermeister Dirk Runge: „Ich freue mich, dass nach dem Wegfall der zentralen Haltestelle Montanusstraße den Nutzern des ÖPNV bald wieder eine attraktive Haltestelle im Herzen Burscheids zur Verfügung stehen wird." Die neue Haltestelle werde für alle Generationen barrierefrei ausgebaut und mit digitalen Fahrgastinformationen ausgestattet. Durch

die direkte Lage am Linienweg könne zudem die Pünktlichkeit der Buslinien verbessert werden. Darüber hinaus befinde sich derzeit die erste Umsetzungsphase von Mobilstationen im Rheinisch-Bergischen Kreis auf der Zielgeraden. Gemeinsam mit dem Kreis, den kreisangehörigen Kommunen und den Verkehrsunternehmen würden Mobilstationen an zentralen Verknüpfungspunkten des ÖPNV unter anderem mit Pedelec-Verleihstationen und Fahrradboxen umgesetzt. Mobilitätsmanager Stephan Kroschk berichtet: „Die Mobilstation am Raiffeisenplatz in Burscheid Hilgen wird von den Bürgerinnen und Bürgern sehr gut angenommen. Hier haben wir sogar die meisten Pedelecs-Ausleihen im Kreisgebiet." Ziel der Mobilstationen sei es, durch verschiedene Mobilitätsangebote die Bürgerinnen und Bürger vom motorisierten Individualverkehr zum Umstieg auf den ÖPNV zu bewegen. Bürgermeister Runge ergänzt: „Auch bei Projekten des Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts (IEHK) Burscheid 2025 werden Mobilitätsbelange berücksichtigt. Beispielsweise sind die Einbahnstraßen in der oberen und mittleren Hauptstraße im Zuge der Umgestaltung für den gegenläufigen Radverkehr freigegeben und zahlreiche Fahrradabstellplätze geschaffen worden."

Melanie Aprin

Eines von zwei E-Sharing-Fahrzeugen der Stadt Radevormwald, die den Bürgern rund um die Uhr zur Verfügung stehen.

Foto: Stadt Radevormwald

Anzeige

Zufriedene Kunden sind bei uns serienmäßig.

Seit 1991 sind wir Ihr Ansprechpartner für Hyundai in Radevormwald. Beratung, Verkauf, Service, Wartung - bei uns bekommen Sie alles unter einem Dach.
Und mit den neuen Modellen der asiatischen Hersteller DFSK, BAIC, Jac-Motors und Seres haben wir jetzt noch mehr Modelle im Programm, die keine Wünsche offen lassen. Zufriedene Kunden serienmäßig. Schauen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie.

Autohaus André Kleinschmidt
Kaiserstraße 169 • 42477 Radevormwald
Telefon 0 21 95 / 86 09
www.autohaus-kleinschmidt.de

DFSK BAIC JAC MOTORS SERES HYUNDAI

Fotos (3): MAN-Museum/ Historisches Archiv

Deutschlands höchste Eisbahnbrücke über dem Tal der Wupper

Ein Bauwerk für die Ewigkeit

Moderne Brücken sind oftmals nach 30 Jahren so marode, dass sie gesprengt werden müssen. Dagegen ist die **Müngstener Brücke** seit nunmehr 126 Jahren ein Beweis wahrer Bauingenieurskunst – und auf dem Weg, **UNESCO-Welterbe** zu werden.

Sie gilt als Sinnbild der Ingenieurkunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts: In nur dreijähriger Bauzeit ist Deutschlands höchste Eisenbahnbrücke entstanden. Ein Rekord für die Ewigkeit. In 107 Metern Höhe überspannt die Müngstener Brücke auf insgesamt 465 Metern Länge das Tal der Wupper und verbindet die Städte Solingen und Remscheid miteinander. Sie ist und bleibt unverzichtbarer Bestandteil eines nachhaltigen Nahverkehrskonzepts im Bergischen Städtedreieck.

Gewagte Konstruktion

Schon damals waren sehr innovative Ingenieure bei der Sache. Anstatt wie bisher für derartige Bauten verwendeten Flussstahl zu nutzen, setzten sie auf Schmiedeeisen. Doch bevor die Arbeiten in schwindelerregender Höhe beginnen konnten, mussten viele hochkomplexe Berechnungen für die gewagte Brückenkonstruktion durchgeführt werden. Eine weitere technische Herausforderung war der zur damaligen Zeit erstmals angewendete freie Vorbau. Von beiden Seiten des Taleinschnitts wuchsen die mächtigen Bögen der Stahlbrücke aufeinander zu. Dies geschah ganz ohne

Gerüste. Im März 1897 wurde schließlich die letzte von rund 950.000 verbauten Nieten eingeschlagen. Der Legende nach aus purem Gold. Somit war der Brückenschlag zwischen Lennep und Solingen vollendet. Zum 100. Geburtstag von Kaiser Wilhelm I. von Preußen wurde die Eisenbahnbrücke, die lange Zeit den Namen des deutschen Monarchen trug, am 22. März 1897 feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

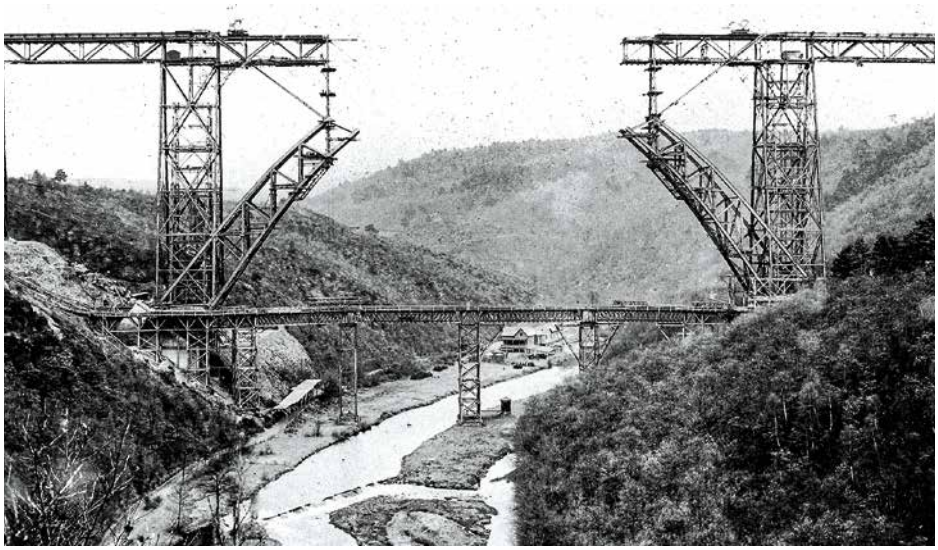
Beliebtes Ausflugsziel

Seit dem Fahrplanwechsel Ende letzten Jahres verbindet die Regionalexpresslinie RE47 Remscheid und Solingen im Stundentakt mit der Landeshauptstadt. Damit gibt es zum ersten Mal in der langen Eisenbahngeschichte eine umstiegsfreie Direktverbindung vom Bergischen Land nach Düsseldorf. Eine echte Erleichterung für die zahlreichen Pendlerinnen und Pendler aus der Region. Auf diese Weise gelangen auch viele Touristen in die Region und besuchen gerade an den Wochenenden die zahlreichen Attraktionen im Brückenpark. Allen voran natürlich der Brückensteig, der Erlebnisse in schwindelerregender Höhe verspricht. Wer lieber auf dem Boden bleiben möchte, kann zum Beispiel die mit Muskelkraft betriebene Schwebefähre nutzen, um ans andere Ufer der Wupper zu gelangen. Auch der Spiel- und Bewegungspark im Naherholungsgebiet zwischen Solingen und Remscheid sowie Minigolfspiel oder ausgiebige Wandertouren ziehen Groß und Klein in ihren Bann.

Und wie sieht es aktuell im Rennen um die Bewerbung zum UNESCO-Welterbe aus? Das Bewerbungsverfahren läuft. Gemeinsam mit fünf weiteren europäischen Großbogenbrücken in Italien, Frankreich und Portugal soll die Müngstener Brücke als herausragendes Beispiel der Ingenieurkunst in die Liste aufgenommen werden. Doch bis es soweit ist, wird noch viel Wasser die Wupper hinunterfließen und werden viele Züge über die eiserne Brücke rattern. Dies gilt übrigens auch beim geplanten Skywalk.

Holger Bernert

www.welterbe-muengstener-bruecke.de



Ein Bauwerk für die Ewigkeit wächst zusammen.

Eine beliebte Aktivität: Brückenklettern in luftiger Höhe

Foto: VRR

Der RE 47 verbindet Lennep und Düsseldorf.

Anzeige

Tim Wachholz vom Autohaus Fischer & Böhm in Solingen präsentiert den neuen Ora Funky Cat.

Der Knight Rider unter den Stadtflitzern

Der chinesische Automobilhersteller „Great Wall Motors“ präsentiert sich erstmals auf dem europäischen Markt mit einem sprachgesteuerten Elektro-Kleinwagen. Ein pfiffiges Modell, 100 Prozent Elektro, 100 Prozent Spaß.

Auf den ersten Blick ein echter Hingucker: Mit seinen schmeichelhaften Konturen und den kugelrunden Scheinwerfer-Kulleraugen sieht der neue Ora Funky Cat nicht nur niedlich aus, seine praktische Größe verspricht viel Spaß im städtischen Alltagsverkehr. Klein wie ein Opel Corsa, optisch verführerisch-elegant wie ein Mini Cooper und sportlich wie ein Porsche, braucht sich der kleine Asiate nicht vor seinen namhaften Konkurrenten zu verstecken. Im Inneren punktet der Ora Funky Cat mit einer edlen Verarbeitung, feinen Materialien aus veganem Leder und einem aufgeräumten und schnörkellosen Cockpit.
Der horizontal positionierte Dual Touchscreen (10,25 Zoll) über dem Lenkrad, beinhaltet das gesamte Infotainment des Autos (Reichweite, Fahrassistenzsysteme, Fahrmodus, Klimatisierung, Licht, Parkassistenz samt Kameras, Musik und Navigation).
Statt sich allerdings aufwendig durch die Menüpunkte zu klicken, lassen sich Einstellungen auch über Sprachsteuerung vornehmen. Mit „Hallo Ora“ löst der Fahrer eine Reihe von Sprachbefehlen aus, lässt sich den Weg bis zum Ziel auf dem Display anzeigen, sowie Heizung, Musik, Fenster und sogar die Öffnung des Kofferraums steuern. Haptik und Handhabung sind angenehm. Das Auto liegt gut auf der Straße, hat eine flotte Anfahrt und ist wendig genug, um auch im engen Stadtverkehrsdschungel zu bestehen. Auch die Reichweite von mehr als 300 Kilometern erscheint als Stadtflitzer optimal, wobei als erweiterte Ausstattungsvariante mit noch größerem Akku sogar bis zu 420 Kilometern Reichweite möglich sind.
Neu ist in dieser Fahrzeugklasse, dass der Ora Funky Cat dank einer kleinen Kamera an der A-Säule im Cockpit über Face-ID das Gesicht des Fahrers erkennt und die präferierte Sitzposition, samt Außenspiegel beim Einsteigen vornimmt. Nicht nur eine nette Spielerei. Die Gesichtserkennung soll außerdem für mehr Sicherheit im Straßenverkehr sorgen, denn die Kamera beobachtet die Augen des Fahrers, erkennt, ob sich diese konzentriert auf die Straße richten oder mit abgelenktem Blick möglicherweise auf das Handy im Schoß schauen. Auch wenn der Fahrer Müdigkeitserscheinungen aufweist, mahnt Ora mit freundlicher Stimme, eine Pause einzulegen oder sich auf den Verkehr zu konzentrieren.
Der Ora Funky Cat ist nicht nur ein schickes Transportmittel, sondern dank Sprachsteuerung und Features auch ein angenehmer und verlässlicher Begleiter mit ordentlich viel Fahrvergnügen. Und anders als andere vergleichbare Modelle ist der Ora Funky Cat ohne lange Wartezeiten lieferbar. Das Autohaus Fischer & Böhm in Solingen ist eines der wenigen Autohäuser im Bergischen, die den neuen Ora vertreiben dürfen. Eine Probefahrt lohnt sich und kann unter www.fischer-boehm.de/probefahrt bestellt werden. Dann erhält der Interessent einen zweistündigen Beratungstermin mit individueller Einweisung.

Anzeige

5 JAHRE HERSTELLER GARANTIE*

8 JAHRE FAHRBATTERIE GARANTIE*

*5 Jahre Herstellergarantie bis 100.000 km bzw. 8 Jahre Herstellergarantie auf die Fahrbatterie bis 160.000 km bei, Details unter mitsubishi-motors.de/herstellergarantie

ASX Kraftstoffverbrauch Benzin (kombiniert): 6,3-4,7 l/100 km, CO_2-Emissionen (kombiniert): 142-106 g/km. **ASX Plug-in Hybrid** Energieverbrauch (gewichtet, kombiniert): 1,4-1,3 l Benzin/100 km und 13,5-13,2 kWh Strom/100 km, CO_2-Emissionen (gewichtet, kombiniert): 32-29 g/km, Elektrische Reichweite (EAER): 49-47 km, Elektrische Reichweite innerorts (EAER city): 64-62 km.

Alle Angaben gemäß WLTP, nach den gesetzlich vorgeschriebenen Messverfahren VO (EG) 715/2007, VO (EU) 2018/1832 ermittelt. Der WLTP-Prüfzyklus hat den NEFZ-Prüfzyklus vollständig ersetzt, so dass für dieses Fahrzeug keine NEFZ-Werte und keine CO_2-Effizienzklasse vorliegen. Gewichtete Werte sind Mittelwerte bei durchschnittlichem Nutzungsprofil und täglichem Laden der Batterie. Die tatsächlichen Werte zum Stromverbrauch und zur Reichweite hängen ab von individueller Fahrweise, Straßen- und Verkehrsbedingungen, Außentemperatur, Klimaanlageneinsatz etc.; dadurch können sich Verbrauch erhöhen und Reichweite reduzieren. Weitere Informationen unter **mitsubishi-motors.de/asx**

Fischer & Böhm GmbH & Co. KG
www.autohaus-fischer-boehm.de

FISCHER & BÖHM
Automobile · Motorräder · Zubehör
TRADITION TRIFFT ZUKUNFT

Uhlandstr. 2 | 42699 Solingen | Tel.: 0212-62058
Robert-Blum-Str. 31 | 51373 Leverkusen | Tel.: 0214-65958

Bevor komplett auf E-Mobilität umgestiegen wird, muss sich noch einiges tun.

Sind E-Autos wirklich die Zukunft?

Lieferengpässe, Fachkräftemangel, schlechte Infrastruktur: Die **E-Mobilität** muss sich derzeit vielen **Herausforderungen** stellen. Zwei **Kfz-Obermeister** aus dem Bergischen erklären, was sich ändern muss.

Als „Herausforderung ohne Krisenstimmung" beurteilt Uwe Stamm, Kfz-Obermeister in Solingen, die aktuelle Situation in der Automobilbranche. Die Nachfrage an E-Autos sei im Bergischen schon da. „Das Problem ist momentan, dass die Lieferzeiten zu lang sind." Weil sich die Zulassung dadurch verzögere, falle auch die Förderung durch den Umweltbonus der Regierung geringer aus. Plug-in-Hybride etwa erhielten seit diesem Jahr keine Förderung mehr. Auch beim Kauf eines reinen Elektroautos falle die Prämie seit Beginn des Jahres geringer aus und betrage je nach Kaufpreis zwischen 3000 Euro (für Autos zwischen 40.000 und 65.000 Euro Listenpreis) und 4500 Euro (für Fahrzeuge mit einem Nettolistenpreis von bis zu 40.000 Euro). Ab September 2023 werden keine Firmenfahrzeuge, sondern nun noch privat genutzte Autos gefördert. Für E-Autos über einen Listenpreis von 45.000 Euro Nettolistenpreis fällt der Umweltbonus ab Januar 2024 dann auch komplett weg.

Lademöglichkeiten fehlen

Die Reduzierung des Bonus, glaubt Thomas Bliß, Kfz-Obermeister in Remscheid, werde sich in einem Rückgang der Nachfrage widerspiegeln. „2022 haben wir noch eine gute Nachfrage erlebt, die jetzt etwa bei den Plug-in-Hybriden schon deutlich zurückgeht. Auch bei E-Autos lässt schon die Nachfrage nach." Bliß bemerkt, dass vor allem der Privatsektor verhalten reagiere, was möglicherweise mit der Inflation, aber auch mit der vielerorts mangelnden Infrastruktur zu tun haben könnte. „Beim Kauf eines E-Autos muss man sich ja auch die Frage stellen, wo das Fahrzeug geladen wird. Nicht alle werden ein Eigenheim besitzen und eine Wallbox installieren können. Für jene, die zur Miete in einem Mehrfamilienhaus wohnen, fehlen schlichtweg die öffentlichen Lademöglichkeiten." Das sieht

Foto: Thomas Bliß

Thomas Bliß, Kfz-Obermeister in Remscheid, merkt, dass die Nachfrage nach E-Autos langsam nachlässt.

Stamm ähnlich: „Die Infrastruktur für E-Mobilität ist im Grunde vorhanden, muss aber deutlich verbessert werden. Denn so wie sie jetzt ist, ist sie schwach ausreichend. Sicherlich findet man in der unmittelbaren Umgebung eine Ladesäule, aber die wird sicherlich nicht immer frei sein." Bevor alle also Elektro fahren, müsse diesbezüglich deutlich nachgebessert werden, sind sich Bliß und Stamm einig.
Mit dem Vormarsch des E-Autos werde sich aber auch einiges in den Werkstätten verändern müssen, erklären die beiden bergischen Obermeister. Zwar werde das E-Auto als wartungsfrei angepriesen, doch hin und wieder müsse auch das batteriebetriebene Gefährt in die Werkstatt. Hier dürfe nicht jeder ausgebildete Mechatroniker gleich ran. „Um an einem E-Auto arbeiten zu dürfen, müssen die Mechatroniker noch eine Elektro-Schulung für Starkstrom absolvieren", erklärt Stamm. Auch Spezialwerkzeuge würden benötigt, was zusätzliche Investitionen der Werkstätte bedeute. Beim derzeitigen Fachkräftemangel sei fraglich, ob die zusätzlichen Anforderungen den Beruf attraktiver gestalten.

E-Mobilität wird schöngeredet

Elektromobilität, sagen die beiden Fachmänner, sei im Grunde nicht schlecht, „wird aber politisch schöngeredet", sagt Stamm deutlich. „Wo kommt denn der ganze Strom her, um die Autos zu laden?" In Ländern wie Schweden oder Norwegen, die ihren Strom Offshore aus Windenergie und Wasserkraft erzeugen, sei die E-Mobilität eine feine Sache. Deutschland aber müsse Strom zukaufen. „In NRW werden 81 Prozent unseres Stroms noch aus Kohle produziert", sagt Bliß. „Das heißt, wenn ich 100 Kilometer mit einem E-Auto fahre, habe ich einen Sack Braunkohle verbrannt."

Foto: Uwe Stamm

Uwe Stamm ist Kfz-Obermeister in Solingen und fordert bessere Bedingungen für E-Auto-Fahrer.

Für Uwe Stamm liegt die Zukunftstechnologie der Fahrzeuge im Wasserstoff. „Wir müssen die Energie sauber herstellen können, sonst macht das alles keinen Sinn. Für mich ist es auch falsch, den Verbrenner ab 2035 komplett zu verbieten. Denn auch ein Verbrenner kann mit der richtigen Technologie sauber sein."

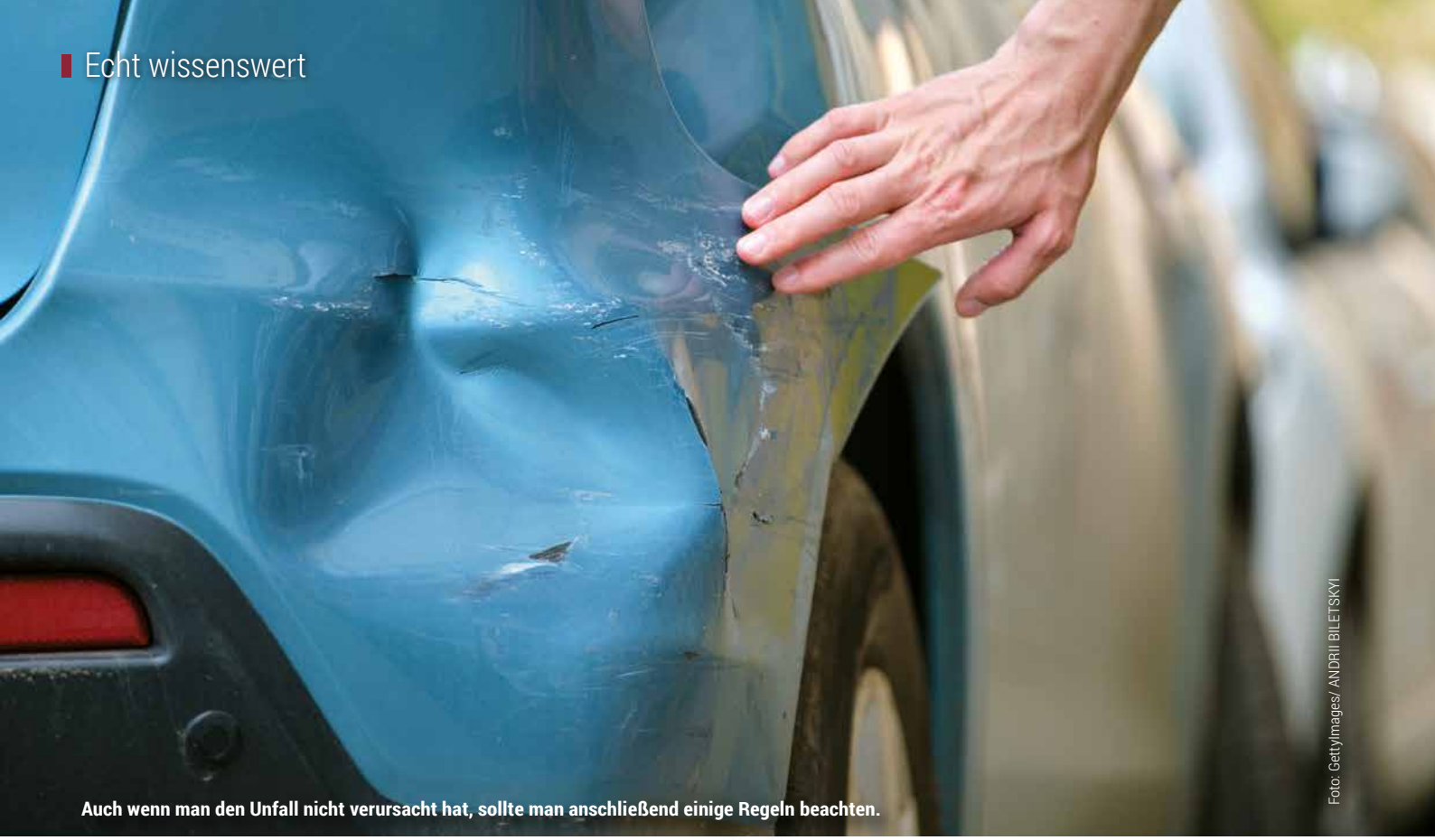
Cristina Segovia-Buendia

Anzeige

STERZ

KFZ Sachverständigen-Büro
für Wermelskirchen und Umgebung

gutachter-sterz.de Fon: 02196-6520



Auch wenn man den Unfall nicht verursacht hat, sollte man anschließend einige Regeln beachten.

Foto: GettyImages/ ANDRII BILETSKYI

Verkehrsunfall – was nun?

Wer unverschuldet in einen Unfall verwickelt wird, sollte einige Regeln beachten, um zu seinem **Recht** zu kommen. Wie **ein Kfz-Sachverständiger** dabei helfen kann, erklärt **Jürgen Ziegler** vom Haaner Sachverständigen Zentrum.

Die Gefahr, im Laufe seines Lebens in einen Verkehrsunfall verwickelt zu werden, ist recht hoch. Einmal kurz nicht aufgepasst, schon ist es passiert. Auch wenn man sich selbst richtig verhalten hat und keine Mitschuld am Unfall trägt, ist der Ärger im Anschluss oft groß. Damit das Unfallopfer nicht auf den entstandenen Kosten sitzen bleibt, gilt es einiges zu beachten. „Zunächst einmal ist es sinnvoll, die Polizei zu rufen. Ist das nicht möglich, sollten die Personalien mit dem Unfallgegner ausgetauscht und Zeugen ausfindig gemacht werden", rät der Kfz-Sachverständige Jürgen Ziegler aus Haan. Von Vorteil sei es auch, Fotos vom Unfallort und den beteiligten Fahrzeugen zur Rekonstruktion des Unfallgeschehens zu machen.

Werkstatt des Vertrauens aufsuchen

Der Fachmann rät im zweiten Schritt dazu, nicht der gegnerischen Versicherung die Beurteilung und Abwicklung des Unfallschadens zu überlassen, sondern die Werkstatt des eigenen Vertrauens oder einen unabhängigen Schadensgutachter aufzusuchen. Die Versicherung des Unfallverursachers hat für die Kosten aufzukommen, auch wenn die gegnerische Versicherung bereits einen Sachverständigen beauftragt hat. Jürgen Ziegler empfiehlt, auch vermeintliche kleinere Bagatellschäden von einem Fachmann begutachten zu lassen: „Für einen Laien ist das Ausmaß des Schadens meistens schwer zu erkennen. Schon die Kosten für einen Kratzer an der Stoßstange können sich durch aufwendige Lackierarbeiten schnell auf 2000 Euro belaufen." Für diesen Fall steht dem Fachmann eine Reparaturkosten-Prognose in Form eines Schmalspurgutachtens zur Verfügung.

Kompetenten Rechtsbeistand einschalten

Auf der Suche nach einem seriösen Gutachter rät Jürgen Ziegler dazu, sich per Internet über die Leistungen, Zertifizierungen und Bewertungen des Kfz-Sachverständigen zu informieren. Bei einem größeren Schaden sollten die Geschädigten nicht davor zurückschrecken, einen Rechtsanwalt zur Abwicklung der Schadensregulierung einzuschalten. Trägt man an dem Unfall keine Mitschuld, fallen für Gutachten, Reparatur, Mietwagen und Rechtsbeistand keine Kosten an. Leider werde die Schadensregulierung oft komplett der gegnerischen Versicherung überlassen. Für die Versicherungen stehe jedoch die Kostenersparnis und nicht die ideale Reparatur des Fahrzeugs im Vordergrund. Daher rät der Fachmann: „Kümmern Sie sich selbst darum, und suchen Sie sich kompetente Leute!" *Heike Karsten*

Sicher durch den Straßenverkehr

Glätte, Regen, Hindernisse – in schwierigen Situationen müssen **Autofahrer** schnell reagieren. **Fahrsicherheitstrainings** sollen dabei helfen, diese Gefahren zu erkennen und zu beherrschen. Das Angebot gibt es jetzt auch für **Pedelec-Fahrer**.

Seit den 70er Jahren gibt es in Deutschland Fahrsicherheitstrainings für Auto- und Motorradfahrer. Ins Leben gerufen wurde dieses Angebot vom ADAC und von Verkehrswachten, auch Autohersteller unterstützten die Initiative. Fahrer sollen in den Trainings lernen, Gefahren im Straßenverkehr richtig zu erkennen oder sie durch eine vorausschauende Fahrweise zu vermeiden. Vermittelt werden sowohl theoretisches Wissen als auch eine bessere Beherrschung des Fahrzeugs. Das beginnt in der Regel schon bei der Position des Fahrers: Wer richtig sitzt, hat einen besseren Blick auf den Verkehr und wird zudem von einem ausgelösten Airbag nicht verletzt. Hier raten die Experten, die Rückenlehne in einen 110-Grad-Winkel zu bringen. Die optimale Armhaltung zum Lenkrad hat man bei einem 90-Grad-Winkel.
Im praktischen Teil werden in der Regel typische Situationen im Straßenverkehr geübt: Vollbremsungen, verschiedene Fahrbahnbeläge, Glätte, Regen und Ausweichmanöver bei Hindernissen auf der Fahrbahn. Auch das Slalom- und Kurvenfahren ist ein Thema. In den Kursen lernen die Teilnehmer die wichtigsten Gefahrenquellen sowie die eigenen Grenzen bei der Fahrzugbeherrschung kennen. Dabei halten sich die Fahrsicherheitstrainings an die Richtlinien des Deutschen Verkehrssicherheitsrates. Trainiert wird auf einem extra dafür geeigneten Gelände, weit ab vom normalen Straßenverkehr. Im Mittelpunkt steht das aktive Ausprobieren eines sicheren Fahrstils unter der Anleitung und Aufsicht von Experten. Angesprochen werden sollen junge Fahrer mit wenig Erfahrung genauso wie Routiniers oder Senioren.

Trainings für Pedelec-Fahrer

In Solingen bieten die Verkehrswachten Wuppertal und Solingen auf dem Gelände des Busdepots der Stadtwerke an der Weidenstraße Verkehrssicherheitstrainings für Autofahrer an. „Leider gibt es in Wuppertal dafür kein geeignetes Gelände, sodass wir uns den Ort für die Trainings teilen", sagt Klaus A. Flieger, der Vorsitzende der Verkehrswacht in Wuppertal. Der Aufbau ist immer der gleiche: Zunächst gibt es die theoretische Einweisung von Experten, die normalerweise als Polizisten arbeiten. Dabei geht es um die Physik des Autofahrens. Später wird das sichere Fahren in gefährlichen Situationen, wie etwa auf einer bewässerten Gleitfläche, geübt. Teilnehmen können pro Termin maximal zwölf Autofahrer mit ihren Fahrzeugen. Die Termine sind sehr beliebt.

„Für dieses Jahr sind wir weitgehend ausgebucht, weil es noch viele Nachfragen aus der Corona-Zeit gab", sagt Rainer Steinigans von der Verkehrswacht Solingen. Der ADAC als zweiter großer Anbieter von Verkehrssicherheitstrainings hat im Verbreitungsgebiet keine Kurse im Angebot. Die nächsten Angebote gibt es auf einem Übungsgelände in Kaarst. Neu sind bei der Verkehrswacht Sicherheitstrainings für Pedelec-Fahrer in der Jugendverkehrsschule in Wuppertal. Das Angebot ist gut angekommen: „Bei den ersten Kursen sind wir regelrecht überrannt worden", sagt Flieger. *Stephan Eppinger*

Klaus A. Flieger ist der Vorsitzende der Verkehrswacht Wuppertal.

Foto: Flieger

In den Trainings lernen Autofahrer unter Aufsicht von Experten, mit Gefahren des alltäglichen Straßenverkehrs umzugehen.

Foto: Verkehrswacht Wuppertal

Fahrsicherheitstrainings in der Region

In Solingen (Weidenstraße 10) bieten die Verkehrswachten Fahrsicherheitstrainings am 17. Juni, 12. August, 16. September und 23. September 2023 an. Diese finden am Samstag von 9 bis 16 Uhr statt und kosten 95 Euro.

Pedelec-Sicherheitstrainings gibt es in Wuppertal (Ehrenhainstraße 110) am 6. und 27. Mai für Fortgeschrittene in der Zeit von 10 bis 14 Uhr.

Weitere Infos unter
www.verkehrswacht-wuppertal.de
und
www.verkehrswacht-solingen.de

Der Tragebügel dient bei vielen Babyschalen während der Fahrt auch als Überrollbügel.

Ein sicherer Platz im Auto

Ob mal eben schnell zum Einkaufen oder zum Fußballtraining: Wenn **Kinder** im Auto mitfahren, müssen Erwachsene darauf achten, dass sie **sicher** sitzen. Bis wann der Nachwuchs einen Kindersitz braucht und worauf beim Kauf zu achten ist, hat ENGELBERT zusammengetragen.

Dass der Säugling nicht einfach so im Auto mitfahren kann, dürfte wohl jedem Autofahrer einleuchten. Doch auch Kinder benötigen einen speziellen Sitz, wenn sie unter zwölf Jahre alt und kleiner als 1,50 Meter sind. Die Anforderungen an den Sitz unterscheiden sich je nach Alter: Unter Zwölfjährige, die noch nicht die besagte Körpergröße erreicht haben, können sich bei alleiniger Sicherung mit nur einem Dreipunkt-Sicherheitsgurt schwere Verletzungen im Bauchbereich zuziehen. Deshalb sollten Erwachsene Kindersitze oder notfalls Sitzerhöher ohne Rückenstütze im Fahrzeug mitführen, falls mal ein Kind spontan mitfährt. Übrigens: Kommt es zum Unfall oder fällt ein nicht genügend gesichertes Kind bei der Fahrzeugkontrolle auf, ist immer der Fahrer der Haftende.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC) empfiehlt für ältere Kinder eine Sitzerhöhung mit Rückenteil. Auch wenn diese auf 36 Kilogramm beschränkt sind, müssen schwere Kinder das System ebenfalls verwenden, wenn für sie die Kindersitzpflicht besteht. Beim Kauf ist darauf zu achten, dass der Sitz mit einem der drei gültigen Siegel ausgewiesen ist: UN ECE Reg. 129, UN ECE Reg. 44/04 oder UN ECE Reg. 44/03. Bevor es nach dem Kindersitzkauf auf große Fahrt geht, sollte zudem die Gebrauchsanleitung studiert werden, damit es nicht zu Anwendungsfehlern kommt.

Wer ein Baby im Auto befördern möchte, braucht für die Anfangszeit eine Babyschale oder -wanne, in welcher der Nachwuchs entgegen der Fahrtrichtung liegt. Die gesetzliche Vorschrift besagt, dass Kinder unter neun Kilogramm (in nach UN Reg. 44 zugelassenen Produkten) beziehungsweise unter 15 Monaten (in nach UN Reg. 129 zugelassenen Produkten) nicht in Fahrtrichtung gesichert werden dürfen. Der ADAC weist ausdrücklich darauf hin, dass der Front-Airbag deaktiviert sein muss, wenn das Baby in einer Babyschale auf dem Beifahrersitz transportiert wird. Gleiches gilt auch für einen Reboarder – ein rückwärtsgerichtet im Auto positionierter Kindersitz – der vorne verwendet wird. Grundsätzlich empfiehlt der ADAC, dass Kinder bis mindestens zwei Jahren entgegen der Fahrtrichtung mitfahren.

Ein guter Kindersitz ist nicht billig, weshalb sich viele für eine gebrauchte Alternative entscheiden. Aber Achtung: Auch Autositze haben so etwas wie ein Ablaufdatum. Der ADAC rät, einen gebrauchten Kindersitz nur aus zuverlässiger Quelle anzunehmen – also bestenfalls Ware von Freunden und Verwandten dem günstigen Angebot im Internet vorziehen. Außerdem sollte man sich über Alter und Vorgeschichte des Sitzes im Klaren sein. Darüber hinaus muss, wie auch beim Neukauf, das Prüfsiegel gecheckt werden. Beginnt eine Prüfnummer mit „01“ oder „02“, darf der Sitz nicht mehr verwendet werden.

Sarah Hegemann

Kinder sind auf den Rücksitzen am besten aufgehoben.

ADAC-Tests

Einen Überblick über aktuelle Tests, Erkenntnisse rund um die sichere Mitnahme von Kindern im Auto sowie über die verschiedenen Prüfsiegel gibt es im Internet. Auf der Seite des ADAC finden sich auch alle seit 2015 getesteten Kindersitze in einer Übersicht:
www.adac.de/rund-ums-fahrzeug/ausstattung-technik-zubehoer/kindersitze

TRENDS IST... TOTAL ABGEFAHREN

cybex
for all tomorrow's people

Babyschale ATON S2 I-SIZE, versch. Farben, integriertes XXL-Sonnendach mit USF50+, herausnehmbare Neugeborenen-Einlage, Sitzbezug maschinell waschbar, von 40-85 cm.

Smart-Code 649364

179.- ab

cybex
for all tomorrow's people

Autositz PALLAS G I-SIZE, versch. Farben, vorwärtsgerichtetes Fahren, integrierter Seitenaufprallschutz, angenehme Luftzirkulation, von ca. 9 kg bis 50 kg, BxHxT ca. 40,5x59x59 cm.

Smart-Code 649326

269.- ab

Smart-Code 698096

ALLES ABHOLPREISE

Buggy PING TWO, versch. Farben, leichtes Airless-Rad, Rückenlehne und die Fußstütze verstellbar, 5-Punkt Gurtsystem, bis max. 22kg, Gewicht 7,1 kg und kleines Faltmaß von 56x45x24 cm (ohne Hinterräder), BxHxT ca. 48,5x106x81,5 cm.

199.- ab

Smart-Code 649012

799.- ab

Kombi Kinderwagen SALSA 4 AIR, versch. Farben, mit Luftrad, bis max. 22kg, großer Korb und höhenverstellbarer Schieber, ergonomischer Sitz, höhenverstellbares Kopfteil, Befestigungssystem für Wickeltasche und Zubehör, BxHxT ca. 63x110x95 cm.

Alles sofort für Dein Zuhause

TRENDS.DE

by OSTERMANN

HAAN
Landstraße 40 | 42781 Haan

ÖFFNUNGSZEITEN
MONTAG - SAMSTAG 10.00 - 19.00 UHR

Einrichtungshaus Ostermann GmbH & Co. KG • Firmensitz: Fredi-Ostermann-Str. 1-3, D-58454 Witten

Führerschein im Wandel

Fahrschüler brauchen heute mehr Zeit für ihren Führerschein. Im Vergleich zu früheren Zeiten ist der Stellenwert der selbstgesteuerten Mobilität gesunken. Wir haben bei **zwei Fahrschulen der Region** nachgefragt.

Foto: Getty Images/ Antonio Diaz

Der Weg zur selbstgesteuerten Mobilität ist schwieriger geworden.

In der Corona-Zeit war der Weg zum eigenen Führerschein besonders langwierig. Vor allem die Wartezeit für die Prüfungstermine beim TÜV und die hohe Durchfallquote in der Theorie sorgten für Stress bei allen Beteiligten. „Während der Pandemie hat sich bei den Prüfungen vor allem in der Theorie viel verändert. Prüfungstermine mussten anders vereinbart werden, und wegen der Auflagen war die Teilnehmerzahl pro Raum begrenzt worden. Inzwischen gibt es hier eine deutliche Entspannung. In der Regel dauert es jetzt etwa sechs Wochen bis zum Prüfungstermin. Es kann aber mit etwas Glück auch deutlich schneller gehen“, sagt Andreas von Kalben von der Solinger Academy Fahrschule Müller. Die Fahrschüler melden sich heute nach der Freigabe durch die Fahrschule über ein Portal selbst online an. Wer häufig nachfragt, hat die Chance, bei Absagen zeitlich nach vorne zu rücken. „Wer sich für die Theorie anmelden will, muss aber zunächst bei uns vor Ort einen Vortest machen. Dort sind maximal drei bis vier Fehlerpunkte akzeptabel, sonst muss der Fahrschüler erneut zum Vortest antreten. So konnten wir die Besteherquote deutlich erhöhen.“ Auch bei der Praxisprüfung habe sich viel getan. „Da wurden Personalprobleme beim TÜV behoben, indem man neue Prüfer ausgebildet und eingestellt hat. Aktuell dauert die Wartezeit etwa drei Wochen, vorher waren es sechs. Die Durchfallquote liegt hier ähnlich wie bei der Theorie etwa bei 30 Prozent.“

Die Nachfrage nach dem Führerschein sei in allen Klassen vom Auto über das Motorrad bis hin zum Berufsfahrer mit Lkw oder Bus sehr hoch. „Die meisten Fahrschüler starten bei uns mit 17 oder schon ein halbes Jahr früher, wobei die Motivation beim Fahrschüler besonders wichtig ist. Manchmal dauert es bis zu einem Jahr, bis der Führerschein gemacht ist“, erklärt von Kalben.

Handy statt Führerschein

„Bei uns gibt es keine großen Veränderungen bei der Durchfallquote. Allgemein sieht es in der Theorie etwas kritischer aus als bei der Praxis. Da ist manch ein Fahrschüler etwas faul geworden. Wir setzen auf Vortests, die kontrollierbar vor Ort in der Fahrschule durchgeführt werden“, sagt Michael Kleinsteinberg von der gleichnamigen Fahrschule in Haan.

Der Führerschein habe bei vielen jungen Leuten nicht mehr den Stellenwert, wie er ihn vor zehn Jahren gehabt habe. Wenn sich heute ein junger Mensch zwischen neuem Handy oder Führerschein entscheiden muss, nimmt er eher das Smartphone. Früher haben zudem junge Leute oft noch den Motorradführerschein gleich mitgemacht. Heute ist es vor allem die Ü30-Gruppe, die sich dafür interessiert.“

Insgesamt dauert der Weg zum Führerschein aber oft länger. Früher waren es etwa drei bis vier Monate, heute sind es sechs bis acht Monate. Manche brauchen dafür auch ein Jahr oder länger, erklärt Michael Kleinsteinberg.

Stephan Eppinger

Anzeigen

SCHÖNSAUBER

Das Außen-Innen-Autowaschcenter

IMMER
SCHÖNSAUBER
BLEIBEN!

- Versch. Waschprogramme ab 8,90 Euro
- Innenreinigung
- Handwachsbehandlung
- Fahrzeugaufbereitung
- Cabrioletwäsche
- Wohnmobil & Großfahrzeuge
- Polsterreinigung

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 8 - 18 Uhr · Sa. 8 - 17 Uhr
Tel. 0212-22324-28 · Kottendorfer Str. 6 · 42697 Solingen

Foto: stock.adobe.com © vgstudio

Foto: Getty Images/Antonio Suarez Vega

Freiheit auf vier Rädern und acht Stuhlbeinen – so schön kann Reisen mit dem Wohnmobil sein.

Unabhängig reisen mit dem Wohnmobil

Das Verreisen im Wohnmobil geht Hand in Hand mit dem Wunsch nach **Unabhängigkeit** und wird immer beliebter. Was sind die **Vorteile** und was gibt es zu beachten? Zwei Experten klären auf.

Es ist eine wunderbare Vorstellung: Morgens im Urlaub aufzuwachen, der Tag liegt ausgebreitet wie das sprichwörtliche weiße Blatt Papier und wartet nur darauf, entdeckt zu werden. Man ist unabhängig, kann einfach losfahren – wohin man will – und stellt sich am Abend dort ab, wo es einem gefällt. Reisen mit dem Wohnmobil ist in den vergangenen drei Jahren der Corona-Pandemie zu einem Trend geworden – wenn auch aus der Notwendigkeit der Kontaktarmut geboren. Aber auch sonst ist das Wohnmobil eine beliebte Art, in den Urlaub zu fahren. Zwei Experten, die bestens darüber Bescheid wissen, sind Victoria Pauli vom Remscheider Autohaus Pauli sowie Mario Islic, Leitung Rent beim Autohaus Schönauen in Solingen.

Victoria Pauli spürt nach wie vor ein wachsendes Interesse an den Wohnmobilen. „Vor allem im Mietbereich wird das deutlich. Ein Wohnmobil zu kaufen ist natürlich eine andere Hausnummer – man sagt aber, dass der Kauf sich rentiert, wenn man mindestens sechs Wochen pro Jahr damit unterwegs ist“, sagt sie. Während der Corona-Zeit hätten viele Kunden indes den Urlaub mit dem Miet-Wohnmobil ausprobiert. Ein Trend, der nach wie vor anhalte. Dabei zeichne sich durchaus eine Tendenz ab, wohin die Reisen gehen würden. „Beliebt ist vor allem Skandinavien – einfach wegen der wunderbaren Landschaft dort“, sagt Victoria Pauli. Aber auch Kroatien sowie, Spanien und Frankreich seien beliebte Ziele, die man mit einem Wohnmobil erkunden könne.

Die Reise in einem größeren Auto, in dem man nicht nur unterwegs ist, sondern auch lebt, schläft, kocht und sich aufhält, ist für viele Menschen vor allem aus einem Grund attraktiv, glaubt Victoria Pauli: „Es geht um die Freiheit und die Unabhängigkeit. Man kann heute hier und morgen dort sein“, sagt sie. Wobei man sich auf unterschiedliche Vorschriften einstellen müsse. „In Skandinavien darf man etwa überall parken und übernachten, das ist in Kroatien und den Niederlanden nicht so. Auch Maut wird im Ausland bisweilen fällig, darüber sollte man sich vorher informieren“, sagt Victoria Pauli. Auf der anderen Seite sei die Camping-Community sehr offen und unkompliziert. „Die Camper sind sehr kontaktfreudig und hilfsbereit“, betont die Remscheiderin. Allerdings sollte man, die Art des Urlaubs erst einmal ausprobieren, ehe man über den Kauf eines Wohnmobils nachdenkt. „Mein Rat ist, erst einmal mit einem Miet-mobil in den Urlaub zu fahren. Übrigens kann man bei uns auch eine Probefahrt machen“, sagt Victoria Pauli. Für alle diejenigen, die bereits ein Wohnmobil besitzen, bietet die Wohnmobil-Spezia-

Wer mit dem Wohnmobil verreist, bleibt unabhängig und bewahrt sich Spontanität.

Foto: Getty Images/Feverpitched

listin einen Komplettcheck, individuelle Reinigungsmaßnahmen oder auch Nachrüstungen an.

Die intensivste Art zu Reisen

Für Mario Islic vom Solinger Autohaus Schönauen ist schon der Weg mit dem Wohnmobil ein Abenteuer. „Man kann spontan agieren und sich direkt mehrere Ziele vornehmen – es sind im Grunde zwei oder drei Urlaube, die man auf diese Weise auf einmal machen kann", sagt der Leiter von Schönauen Rent. Im Autohaus Schönauen merke man, dass die Zahl der Kundenanfragen zugenommen habe. „Das ist in meinen Augen ein Resultat der Corona-Pandemie, als viele Menschen das Reisen im Wohnmobil für sich kennen- und schätzengelernt haben", sagt Mario Islic. Ein großer Vorteil dieser Reiseform sei für ihn die Offenheit der anderen Camper. „Man lernt die Menschen ganz einfach kennen. Es ist eine sehr intensive Art des Urlaubs."

Im Autohaus Schönauen bekämen die Kunden das Rundumpaket. „Wir vermieten Wohnmobile für Urlaube bis vier Personen. Dazu gehört zum Beispiel der California Camper von VW, ein Camping-Bus, mit dem man ganz problemlos fast überall parken kann. Bei diesem Modell – das sich etwa für kurze Städtereisen sehr gut eignet – ist auf dem Dach ein elektrisch aufklappbarer Schlafbereich, während man unten eine Küche und einen Wohnbereich hat", sagt Mario Islic. Ebenfalls gerne gemietet würden die Dachzelte für bis zu vier Personen, die mit entsprechender Halterung auf dem eigenen, dafür geeigneten Auto aufgebracht werden können. „Das wird von uns montiert – und damit kann man dann wunderbar etwa zu Rock am Ring oder anderen Veranstaltungen fahren. Und hat das Zelt am Auto", sagt Islic.

Foto: Christian Beier

Eine Wohnung auf vier Rädern: Küche, Esszimmer, Schlafzimmer und Badezimmer fahren mit.

Foto: Christian Beier

Viele Händler bieten nach dem Wohnmobil-Kauf einen Rundumservice an, zu dem auch Reinigung und Inspektion gehören.

Großen Wert legt er auch auf das unternehmenseigene Wasch-Center, mit dem fast jede Größe von Autos gepflegt und gewaschen werden kann. Auch sonst stehen Service und Wartung beim Solinger Autohaus ganz weit oben. „Wir haben nicht nur unsere Produktpalette erweitert, weil die Nachfrage immer weiter gestiegen ist. Wir bieten auch den kompletten Rundumservice für alle Wohnmobile an, vom simplen Waschen über die Montage von Solarpaneelen bis hin zur vollständigen Inspektion des Fahrzeugs", sagt Mario Islic.

Wolfgang Weitzdörfer

Starte mit uns Deinen nächsten Abenteuerurlaub !!!

CAMP-SCHMIEDE
SCHÖNAUEN

powered by
SCHÖNAUEN RENT

Wohnmobile mieten oder kaufen? Machen wir!
Dachzelte? Können wir!
Camper? Haben wir!
Kleinbusse/9-Sitzer? Auch das!
Dachboxen? Check!
Umbauten, Komplett-Service & Wartung?
Alles rund ums Campen, alles aus einer Hand:

www.camp-schmiede.de

Wenn das Fahrrad zum Fahrzeug wird

Bei Matthias Gölitz findet jeder das richtige E-Bike.

Matthias Gölitz von der e-motion e-bike-Welt in Remscheid ist Experte für elektrische Fahrräder. Service und Beratung werden **in seinem Geschäft** großgeschrieben.

In Sachen E-Bikes hat Matthias Gölitz immer eine Antwort. Dank seiner jahrelangen Erfahrung kennt er sich aus: „Das wichtigste bei E-Bikes und Pedelecs ist die dezidierte Beratung der Kunden. Sie ist das A und O", sagt der Geschäftsführer der e-motion e-bike-Welt an der Büchelstraße in Remscheid. Nicht umsonst spreche man heute nicht mehr von Fahrrädern, sondern von Fahrzeugen. „Das sind technisch hochkomplexe Produkte mit einer Vielzahl an Komponenten, die erklärungsbedürftig sind", sagt er.
Ein wichtiges Thema, das immer wieder vernachlässigt werde, sei der Service. „Deswegen haben wir in der Werkstatt sechs Mitarbeiter, die auf 250 Quadratmetern tätig sind. Guter Service ist für uns ein absolut zentrales Thema", sagt Gölitz.
Die E-Bikes, die man am Hasten kaufen kann, fangen preislich bei 3000 Euro an und gehen bis 12.000 Euro. „Das sind aber auch spezielle Fahrzeuge, die sicherlich nicht jeder kauft", sagt er. Bei diesen teuren Anschaffungspreisen und der enthaltenen komplexen Technik solle man die Wartung keinesfalls vernachlässigen, so der Experte.

Ohne Helm fahren ist ein No-Go

Was man ebenfalls nicht stiefmütterlich behandeln sollte: die Sicherheit. Es gibt keine Führerscheine für Pedelecs oder E-Bikes – die sind nur für S-Pedelecs nötig, die bis zu 45 Stundenkilometer fahren können. „Aber es gibt dennoch einige Dinge, die man auf dem E-Bike beachten sollte", sagt Gölitz. Bei ihm verlässt kein E-Bike-Kunde den Laden ohne Helm. Es gebe keinen Grund, ohne Helm zu fahren, er selbst halte es für ein absolutes No-Go, den Kopf nicht zu schützen. Auch der Helm müsse regelmäßig auf seine Funktionsfähigkeit überprüft werden.
Bei den E-Bikes gehe der Trend zurzeit zu den komfortablen Fahrzeugen, sagt der Experte. Es werden immer öfter SUV-E-Bikes gewünscht – das sind Fahrzeuge mit Vollfederung und tiefem Einstieg, sodass der höchste Komfort garantiert ist. Mit im Auge behalten werden müsse bei der Beratung auch das zulässige Gesamtgewicht des Fahrrads. Das sei für Kunden interessant, die mit dem E-Bike in den Urlaub fahren wollen. „Zusätzlich zum eigenen Körpergewicht müssen auch das Gepäck und das Gewicht des Autos mit einberechnet werden", rät Gölitz.

Wolfgang Weitzdörfer

Fotos: Wolfgang Weitzdörfer

Fahrradgeschäft-Inhaber Matthias Gölitz ist früher gerne gesegelt, heute fährt er E-Bike.

Anzeige

Die Mobilität der Zukunft ist elektrisch.

IN REMSCHEID SCHON HEUTE.

E-Mobilität ist ein Thema, das die Menschen in Remscheid nachhaltig elektrisiert. Viele interessieren sich konkret dafür, und alle wissen: Jedes E-Auto mehr auf unseren Straßen ist ein nachhaltiger Fortschritt fürs Klima. Als Ihr lokaler Energieversorger steht die EWR natürlich auch zu diesem Zukunftsthema bereit. Mit Fachwissen, Kompetenz, mit praktischen und ökologischen Lösungen für jeden Bedarf.

Ja, wo lade ich denn?
Die wichtigste Frage der meisten Interessenten: Wo kann ich mein E-Auto laden, auch wenn ich unterwegs bin oder keine eigene Lademöglichkeit habe? Abgesehen von der stetig steigenden Zahl von Lademöglichkeiten auf den Mitarbeiterparkplätzen vieler Remscheider Unternehmen gibt es in unserer Stadt auch immer mehr öffentlich zugängliche Ladepunkte. Bis Mitte 2023 kommen fast wöchentlich neue Ladestationen hinzu. So kommt die E-Mobilität in Remscheid nachhaltig in Schwung.

Rundum sorglos in die E-Mobilität starten: Mit den löwenstarken Wallbox-Paketen der EWR.
Sie planen die Anschaffung eines E-Autos – und direkt auch eine private Wallbox in der Garage, am Haus oder unter dem Carport? Dann haben Sie sicher schon festgestellt, wie schwierig und kompliziert der richtige Durchblick beim Ablauf und den besten Lösungen und Angeboten ist. Die EWR bringt Licht in den Dschungel der vielen Infos und Fakten – von der Ladekapazität Ihres Automodells über Umweltbonus und Förderprogramme bis zur Wallbox-Installation gilt es nämlich, einiges zu beachten. Die gute Idee: Sie setzen auf das stressfreie Angebot der EWR. Mit einem Rundum-Sorglos-Paket für Ihre private Wallbox. Das EWR E-Mobilitäts-Team bietet verschiedene Lösungen, von einzelnen Bausteinen bis zum Rundum-Sorglos-Paket inklusive Wallbox, immer abgestimmt auf die individuellen Anforderungen und die praktischen Möglichkeiten vor Ort. Stand März hat die EWR bereits mehr als 400 Ladepunkte realisiert.

EWR*E-Mobilitäts-Check bei Ihnen vor Ort!
In Remscheid nur bei der EWR: Bevor Sie mit den Überlegungen zur Installation einer Wallbox starten, lassen Sie die Fachleute von der EWR an den Start. Wir kommen zu Ihnen und überprüfen gemeinsam, wie Ihre Pläne optimal realisiert werden können. Sie erhalten einen genauen Überblick über notwendige und empfehlenswerte Arbeiten.

Der passende Antrieb für die neue Mobilität.
Damit erfüllt Ihre E-Mobilität vom ersten Meter an ihren Zweck: Sie fahren nicht nur lokal emissionsfrei – mit dem Ökostrom-Ladetarif der EWR tanken Sie 100% zertifizierten Ökostrom! Das Laden mit Ökostrom ist übrigens eine der Vorraussetzung für die Förderung Ihrer Wallbox.

Attraktive EWR Förderung Ihrer EWR*Wallbox.
Profitieren Sie von unserem Investitionskosten-Zuschuss: Als Kunde unserer Tarife EWR*STROM Natur oder EWR*STROM E-Mobilität (beide 100% Ökostrom) erhalten Sie beim Kauf und der Installation unserer EWR*Wallbox eine einmalige EWR-Förderung von 200,- € brutto.

ewr*

E-MOBILITÄT
LÖWENSTARK FÜR REMSCHEID

Anzeige

ALLE INFOS ZUR E-MOBILITÄT

ewr-remscheid.de/emobil

UNSERE STANDORTE

Die Ladestationen auf einen Blick.
Mit dem Blick auf die Karte finden Sie rasch die Lademöglichkeiten für Ihr E-Auto in Remscheid. Das Ladenetz wächst praktisch wöchentlich – bestimmt gibt es schon einen Ladepunkt in der Nähe oder auf Ihrer Fahrtstrecke. Diese Karte finden Sie übrigens auch – wöchentlich aktualisiert – im Internet auf **ewr-remscheid.de**, dort erhalten Sie beim Klick auf die markierten Ladepunkte alle wichtigen Infos zu dem jeweiligen Standort.

Geplante Fertigstellung bis Juni 2023

1	Lenneper Str. 4, Johann-Vaillant-Platz	42855 Remscheid
2	Gertenbachstr. 32	42899 Remscheid
3	Wallburgstr. 19, Stadion Reinshagen	42857 Remscheid
4	Hof Güldenwerth 2 und 6	42857 Remscheid
5	Hackenberger Str. 109	42897 Remscheid
6	Konrad-Adenauer-Straße 2-4	42853 Remscheid
7	Martinstraße 5	42857 Remscheid
8	Remscheider Str. 69	42899 Remscheid
9	Richard-Lindenberg-Platz	42855 Remscheid
10	Daniel-Schürmann-Straße 30	42853 Remscheid
11	Alte-Kölner-Str. 12	42897 Remscheid
12	Thüringsberg 15	42897 Remscheid

STADTWERKE **REMSCHEID** VERBUND

Fotos (3): Christian Beier

Mit dem PS-Stier zur Müngstener Brücke

Vom **Lamborghini Aventador Roadster** gibt es nur 800 Stück weltweit. Einer davon befindet sich in Remscheid. Wir haben den **770 PS** starken Wagen getestet.

Es ist ein Geräusch, das im Tal der Wupper noch einige Minuten nachhallt: der Motor des Lamborghini Aventador SVJ Roadster. Der Sound des Zwölfzylinders klingt tief und laut, fast wie ein wildes Tier, das durchs Bergische Land wütet. Damit macht der Wagen seinem Namen alle Ehre. Das Wort Aventador geht auf den gleichnamigen Bullen zurück, der im Oktober 1993 in der Arena von Saragossa besonders tapfer war. Mit diesem wilden Stier geht es hoch zur Müngstener Brücke. Mühelos schlängelt sich das Auto durch die Kurven, Vorsicht ist trotzdem geboten. Der Aventador ist mit seinen 1,14 Metern so flach gebaut, dass er fast nicht über die Bremsschwelle kommt. Auf den Schotterparkplatz zu fahren, ist unmöglich. Es geht also durch die Schranke weiter zum Haus Müngsten.
Dort angekommen, wird schnell klar: Dieser Wagen zieht auch in Zeiten der E-Mobilität alle Blicke auf sich. Das ist kein Auto für Menschen, die nicht gesehen und angesprochen werden wollen. Im Gegenteil: Es eignet sich hervorragend dafür, neue Menschen kennenzulernen. Nach ein paar vorsichtigen Blicken traut sich eine Familie mit zwei kleinen Kindern, nach einem Bild zu fragen. Ein junges Mädchen ist fasziniert und macht Fotos mit ihrem Smartphone. Auch die Gäste des Haus Müngsten scheinen durch den Motor-Sound aufmerksam geworden zu sein und kommen nach draußen, um das beeindruckende Auto zu bestaunen. „Die meisten Leute gucken interessiert und freuen sich, wenn sie so ein Auto auf der Straße sehen. Es gibt aber auch welche, die an der Ampel ganz bewusst weggucken, um dem Fahrer des Luxusautos bloß keine Aufmerksamkeit zu geben", sagt Harun Göksus, Geschäftsführer vom ASG Autohaus in Remscheid. Seit zehn Monaten befindet sich der Aventador in seinem Bestand.

Markant, aggressiv, sportlich

Es ist schwer, dem Auto keine Beachtung zu schenken, allein schon wegen der Farbe. Hauptsache knallig lautet das Motto des italienischen Autoherstellers, dieses Modell ist in „Blu Cepheus" getränkt. Das satte Blau sieht an diesem Tag aus wie der Himmel. Auch sonst ist der Aventador alles andere als dezent. Das Design ist typisch für einen Lamborghini – markant, aggressiv und sportlich. Ein Hingucker sind die Flügeltüren, das Markenzeichen des Modells. Sie tragen zu der einzigartigen Ästhetik bei und können entweder mithilfe einer Fernbedienung oder per Knopfdruck an der Tür geöffnet werden. Ragen die beiden Flügel nach oben, eröffnet sich der Blick auf das Interieur des Wagens. Auch hier haben die Hersteller nichts dem Zufall überlassen. Das Innere beeindruckt ebenso wie das Äußere mit hochwertigen Materialien und moderner Technologie.
Das geht schon beim Starten des Autos los: Das Triebwerk wird per Knopfdruck in Gang gesetzt, der Startknopf befindet sich wie bei einem Kampfjet geschützt unter einer roten Klappe. Das Armaturenbrett besteht aus verschiedenen Materialen wie

Fotos (4): Christian Beier

Leder, Kohlefaser und Aluminium. Auch die Sitze und das Lenkrad sind mit Leder bezogen. Hinter dem Lenkrad befindet sich in Zwölf-Zoll-Display, das Informationen wie Geschwindigkeit, Gang und Drehmoment angibt. „Eine perfekte Mischung aus italienischem Design und Handwerkskunst", sagt Göksu.

Ein Wagen für Autoliebhaber

Es gehe bei dem Auto nicht darum, von A nach B zu kommen, so der Unternehmer. Das wird bei der Testfahrt schnell klar. Es ist laut und ruckelig, entspanntes Fahren fühlt sich anders an, Musik hören ist nicht wirklich möglich. „Der Aventador ist für wahre Autoliebhaber gemacht, die es gerne sportlich mögen." Gemeinsam mit seinem älteren Bruder Hakan leitet er das ASG Autohaus, das der Vater 1989 in Remscheid gegründet hat, nun seit über zehn Jahren. Die Brüder sind im Betrieb ihres Vaters groß geworden und haben schon früh eine Leidenschaft für schnelle und außergewöhnliche Autos entwickelt. 2008 kauften sie den ersten Sportwagen, einen Ferrari. Das lief so gut, dass sich das Autohaus auf gebrauchte Sportwagen spezialisierte. Damit bedienen sie eine Marktlücke und sind weit über die Region hinaus bekannt. Kunden aus Dubai, Frankreich und Italien haben ihre Autos in dem Remscheider Autohaus gekauft. Aber auch der Familienvater oder der 18-Jährige, der gerade seinen Führerschein bestanden hat, werden bei Familie Göksu fündig. „Wir haben 400 Autos im Bestand und finden für jeden Kunden das Richtige", sagt er.

Der ikonischste Lamborghini

Ein Auto wie den Lamborghini hatte Göksus schon lange nicht mehr in seinem Autohaus stehen. Der SVJ Roadster ist auch unter Aventador-Modellen etwas Besonderes: Als Supersportwagen ausgelegt, ist er mit einem 6,5-Liter-V12-Motor ausgestattet, der auf 770 PS kommt. In nur 2,8 Sekunden beschleunigt er von null auf 100 km/h, die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 350km/h. Dass der Aventador auf Schnelligkeit ausgelegt ist, bewies er im Sommer 2018: Mit 6:44,97 Minuten erreichte er die bis dato schnellste Rundenzeit für straßenzugelas-

sene Sportwagen auf der Nordschleife. Das liegt auch an der fortschrittlichen Aerodynamik des Autos. Der Heckflügel ist verstellbar, sodass der Luftdruck im Auto beeinflusst werden kann. Verringert man den Luftwiderstand, wird der Wagen noch schneller. Dass der SVJ so wenig durchs Tal der Wupper kommt, liegt auch an dem geringen Gewicht. Um es möglichst gering zu halten, besteht das Auto größtenteils aus Kohlefaser. Im Vergleich zum Aventador S wiegt er 50 Kilogramm weniger, insgesamt kommt er auf 1525 Kilogramm. Und wie es der Name schon verrät, kann auch das Dach abgenommen werden. Überraschenderweise funktioniert das nicht automatisch, sondern manuell – die beiden Dachhälften müssen in einer genauen Reihenfolge aus- und wiedereingebaut und vorsichtig verstaut werden. Nicht gerade praktisch, erhöht aber die Verwindungssteifigkeit des Wagens.

Exklusivität führt zu Wertsteigerung

Der Aventador SVJ wurde in limitierter Stückzahl produziert – es gibt nur 800 davon. Obendrein hat Lamborghini nach gut elf Jahren die Produktion des Aventador im Oktober 2022 eingestellt. Das trägt zur Exklusivität bei: „So ein Luxusauto ist eine hervorragende Wertanlage. Hier hält sich der Marktwert deutlich besser als bei einem gewöhnlichen Fahrzeug und übersteigt in manchen Fällen später sogar den ursprünglichen Hersteller-Listenpreis“, sagt Göksu. Als der Roadster auf den Markt kam, kostete er um die 350.000 Euro, jetzt liegt der Wert bei über 700.000 Euro.

Trotz beeindruckender Zahlen hat das Modell neben dem hohen Preis auch Nachteile. Seine Größe zum Beispiel führt dazu, dass es nur wenig Stauraum gibt – ein Grund, der gegen lange Reisen spricht. Ein weiterer ist die harte Federung, die schnell unbequem wird. Einfach zu fahren ist er auch nicht, auf unebenen Straßen kann das tiefe Profil schnell zum Problem werden. Und dann ist da noch der hohe Kraftstoffverbrauch: 19,6 Liter verbraucht er pro 100 Kilometer. Das geht ins Geld, genauso wie Wartungs- und Reparaturarbeiten. Dieser Wagen ist absolut kompromisslos. Aber er verkörpert alles, was einen Lamborghini ausmacht: Exklusivität, Schnelligkeit, Leistung. Manchen gefällt das, manchen nicht. Hingeguckt wird aber trotzdem. *Danina Esau*

Bau eines Kunstwerks

Der Lamborghini Aventador wird in Sant'Agata Bolognese, Italien, hergestellt. Die Produktion begann im Jahr 2011 und dauert bis heute an. Die Herstellung nimmt viele Stunden in Anspruch: Der Großteil der Karosserie besteht aus Kohlefaser, was dazu beiträgt, das Gewicht des Autos zu reduzieren und seine Leistung zu steigern. Die Motoren werden von Hand zusammengebaut und getestet, um sicherzustellen, dass sie den hohen Leistungsstandards von Lamborghini entsprechen. Insgesamt dauert es etwa 35 Arbeitstage, um einen Aventador zu bauen. Da jedes Auto nach den individuellen Wünschen des Kunden gebaut wird, kann die Produktion variieren.

Fotos (4): Christian Beier

Zahlen und Fakten

Motor Zwölf-Zylinder

Hubraum 6498 ccm

Leistung 770 PS

0-100 km/h 2,8 Sekunden

max. Geschwindigkeit 350 km/h

Länge 4,943 Meter

Breite 2,098 Meter

Höhe 1,136 Meter

Gewicht 1525 Kilogramm

Stauraum 140 Liter

Verbrauch 19,6 Liter Benzin pro 100 Kilometer

CO_2-Ausstoß 452 g/km

Preis 750.000 Euro

Anzeige

Beeindruckend Sportlich

das T-Roc Cabriolet*

Am Steuer des T-Roc Cabriolet wird fast jede Fahrt zu einem besonderen Erlebnis. Dafür sorgen nicht nur seine einzigartigen Aussichten nach oben, sondern auch die hochwertige Verarbeitung, das großzügige Raumangebot sowie die vielen Ausstattungshighlights wie das Multifunktionslenkrad mit 8 Zoll (20,3 cm) großem Display, das futuristische Lichtdesign und vieles mehr.

* Kraftstoffverbrauch T-Roc Cabriolet R-Line, kombiniert in l/100 km: 6,8–6,2; CO_2-Emissionen kombiniert in g/km: 153–141. Für das Fahrzeug liegen nur noch Verbrauchs- und Emissionswerte nach WLTP und nicht mehr nach NEFZ vor.[1]

Fahrzeugabbildung zeigt Sonderausstattungen. Bildliche Darstellungen können vom Auslieferungsstand abweichen. Stand 04/2023. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. [1] Angaben zu Verbrauch und CO_2-Emissionen bei Spannbreiten in Abhängigkeit von den gewählten Ausstattungen des Fahrzeugs.

Ihr Volkswagen Partner

messink
SIE HABEN DAS ZIEL ERREICHT.

Messink Automobile GmbH & Co. KG
Berliner Straße 109–111, 42929 Wermelskirchen, Tel. 02196 72710, **vw-messink-wermelskirchen.de**
Elberfelder Straße 153, 42477 Radevormwald, Tel. 02195 68050, **vw-messink-radevormwald.de**

Neue Stadtradeln-Stars gesucht

Das Klima schützen, den **Radverkehr** fördern und nebenbei noch etwas für die Gesundheit tun – im Mai beginnt wieder die **Aktion Stadtradeln**. Wer noch einen draufsetzen möchte, kann 21 Tage lang auf sein Auto verzichten und den **Wettstreit** zwischen den Kommunen gewinnen.

Foto: Roland Keusch

Bald beginnt wieder die Aktion „Stadtradeln" im Bergischen Land.

Eigentlich weiß es jeder: Radfahren ist nicht nur gut für die eigene Gesundheit. Mit dem Verzicht auf das Auto wird auch das Klima geschont. Es lässt sich viel über die Vorteile des Radfahrens erzählen. Wesentlich überzeugender ist es aber, selbst für drei Wochen aufs Rad zu steigen. Zu diesem Experiment motiviert der Wettbewerb „Stadtradeln", eine Kampagne des Netzwerks Klima-Bündnis. Die seit 2008 stattfindende Kampagne hat sich mittlerweile zu einem beliebten Wettkampf zwischen befreundeten Teams und Nachbarkommunen entwickelt, wobei die Leistung des Führenden die Mitstreiter nur noch weiter anstachelt.

Höchstleistungen auf dem Fahrrad

Einer der erfolgreichsten Stadtradler aus der Region ist Sören Krystek aus Haan. Der 43-Jährige legte während der 21-tägigen Aktion im vorigen Jahr 2081 Kilometer mit dem Rad zurück und wurde dafür als aktivster Radler seiner Stadt geehrt. Fast täglich fuhr er dafür mit dem Fahrrad von seiner Heimatstadt Haan zu seiner Arbeitsstelle in Radevormwald und zurück, was allein 85 Kilometer pro Tag bedeuteten. Dazu kamen private Fahrten an den Wochenenden und Sportveranstaltungen wie das Mountainbike-Event in Radevormwald (Radsport-Rennen zählen nicht fürs Stadtradeln). Auf diese Weise kommt Sören Krystek auf mehr als 10.000 Kilometer pro Jahr. „Das Radfahren ist ein toller Ausgleich zum Büroalltag. Ich kann Abstand gewinnen und den Kopf freibekommen", erzählt der begeisterte Fahrradfahrer. Für den Weg zur Arbeit schwingt er sich schon um 4.30 Uhr auf den Sattel. Da der begeisterte Hobby-Radler auch im Alltag umweltbewusst lebt, ist die Teilnahme am Stadtradeln für ihn obligatorisch. Denn Ziel der Kampagne „Stadtradeln" ist es, die Treibhausgas-Emissionen und gesundheitsschädigenden Luftschadstoffe zu verringern.

Die teilnehmenden Städte und Landkreise haben damit in den vergangenen 15 Jahren eindrucksvolle Ergebnisse erzielt. So beispielsweise im Oberbergischen Kreis, wo im vorigen Jahr 2207 Radelnde in 205 Teams insgesamt 449.293 Kilometer zurückgelegt hatten. Das entspricht einer CO_2-Vermeidung von 69 Tonnen. Die geradelten Kilometer sind vergleichbar mit einer Strecke, die elffach um den Äquator reicht.

Kommunen im Wettstreit

Zwischen den benachbarten Kommunen Radevormwald, Hückeswagen und Wipperfürth ist dabei ein freundschaftlicher Wettstreit entstanden, bei dem jede Stadt versucht, ihre Nachbarstadt zu übertreffen. Die Schloss-Stadt Hückeswagen hatte 2022 mit insgesamt 84.446 geradelten Kilometern im Kreis die Nase vorn, was im Schnitt 5,63 Kilometer je Einwohner entsprach. In Remscheid nahmen rund 710 Radler teil und erfuhren in 44 Teams rund 145.000 Kilometer. Im Durchschnitt legte somit jeder Teilnehmer über 200 Kilometer mit dem Fahrrad zurück. Jan Schützke aus Wermelskirchen erzielte im vorigen Jahr sagenhafte 3058 Kilometer. Mit dieser Leistung wurde der Wermelskirchener sogar erfolgreichster Stadtradler im gesamten Rheinisch-Bergischen Kreis.
Von solchen Höchstleistungen, wie sie die leidenschaftliche Stadtradler erbringen, sollte sich aber niemand von der Teilnahme abschrecken lassen. Mitmachen können sowohl Freizeitradler als auch Familien mit Kindern. „Jeder gefahrene Kilometer zählt", betont der gebürtige Haaner. Und jedes Team hat dabei seine ganz eigene Geschichte zu erzählen, so wie das Team „Velodream" aus Hückeswagen, dass mitunter mitten in der Nacht auf die Räder steigt. „Wir sind zum Start der Aktion um Mitternacht losgefahren

und am letzten Tag noch einmal zwischen 23 bis 24 Uhr“, berichten die Teammitglieder Christian Kroker, Nico Jendryasek, Iris und Peter Postler. Sie gewannen 2020 in der Kategorie „Fahrradaktivstes Team“ mit den meisten Kilometern pro Teilnehmer die Goldmedaille in ihrer Stadt. Iris Postler und Christian Kroker schafften jeweils 2020 Kilometer und waren damit die besten Einzelfahrer.
Zu den regelmäßigen Teilnehmern aus der Region zählen seit einigen Jahren auch die Städte Solingen und Remscheid, sowie der Rheinisch-Bergisch Kreis, wozu Burscheid und Wermelskirchen zählen.

Auch Schüler können teilnehmen

In die Pedale getreten werden darf während des 21-tägigen Aktionszeitraums überall, auch bei Touren durch das Bergische Land, im Urlaub oder auf dem Weg zum Einkaufen. Die Kilometer werden nach jeder Tour über die Smartphone-App „Stadtradeln“ automatisch oder spätestens am Ende einer jeden Woche manuell auf der Webseite eingetragen.
Beim Stadtradeln gibt es weitere Sonderkategorien, wie das „Schulradeln“, bei dem Schüler, Lehrer und Eltern gegen alle anderen teilnehmenden Schulen in NRW antreten. Besondere Vorbilder sind die „Stadtradeln-Stars“, die 21 Tage lang kein Auto von innen sehen dürfen, sondern in diesem Zeitraum komplett auf das Fahrrad umsteigen. In Solingen waren im vorigen Jahr Christine Kelch und Sabine Vischer-Kippenhahn die Stadtradeln-Stars, in Haan war es Sören Krystek und in Burscheid Sabine Krämer-Kox, Vorsitzende der ADFC-Ortsgruppe Wermelskirchen/Burscheid.
Heike Rösner, die das Stadtradeln in Hückeswagen organisiert, stand der Aktion anfangs skeptisch gegenüber. „Aber es ist gar nicht so schwer, die Menschen zu motivieren, aufs Rad umzusteigen“, sagt sie. Bessere Radwege und E-Bikes würden das Radfahren im Bergischen noch attraktiver machen. „Es gibt viele Bürger, die etwas für ihre Gesundheit tun wollen. Auch der Klimawandel ist so präsent, dass viele etwas dazu beitragen möchten. Jede noch so kleine Fahrt, für die ich das Auto stehen lasse und das Fahrrad nehme, macht ein gutes Gewissen“, fügt Rösner hinzu. Die Dunkelziffer derjenigen, die bei der Aktion nicht mitmachen, weil sie so oder so überzeugte Radfahrer sind, sei groß. „Manche haben das so verinnerlicht, dass sie es für nicht erwähnenswert halten. Obwohl gerade das die Tageshelden sind.“

Heike Karsten

Foto: Kuhn

Sören Krystek aus Haan ist der erfolgreichste Stadtradler. Vergangenes Jahr legte er im Rahmen der Aktion 2081 Kilometer mit dem Rad zurück.

Stadtradeln-Termine 2023

Die Aktion findet jährlich vom 1. Mai bis 30. September an 21 aufeinanderfolgenden Tagen statt. Wann es losgeht, bestimmt jede Kommune selbst. Alle Kommunen des **Rheinisch-Bergischen Kreises** und des **Oberbergischen Kreises** werden in diesem Jahr vom 29. Mai bis zum 18. Juni fleißig Kilometer sammeln.

Mettmann
Die Stadt Haan im Kreis Mettmann ist vom 7. bis zum 28. Mai beim Stadtradeln aktiv.

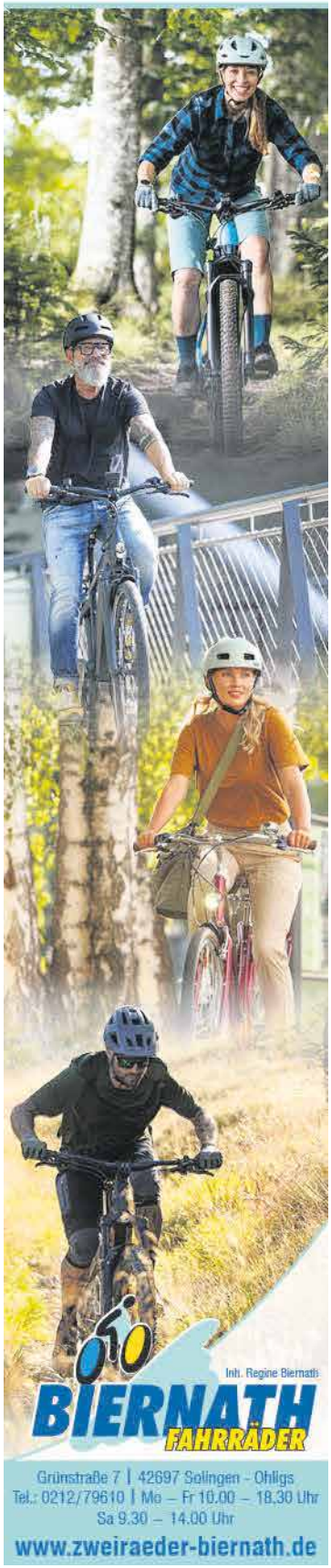
Remscheid
Remscheid nimmt vom 28. Mai bis zum 17. Juni bereits zum fünften Mal in Folge am Stadtradeln teil.

Solingen
Die Stadt Solingen wird den Aktionszeitraum für das Stadtradeln 2023 in Kürze bekanntgegeben.

Weitere Infos unter **www.stadtradeln.de**

Anzeige

ENTDECKE UNSERE BIKE-VIELFALT!



Endlich raus aus der Garage

Wenn die Temperaturen steigen und die Zahl der Sonnenstunden zunimmt, gehen Fahrer mit ihren alten **Schätzchen** wieder an den Start. Im Bergischen Land sind einige **Oldtimertreffen** geplant. Ein Überblick.

Während der Pandemie haben viele Treffen und Messen nicht stattfinden können oder waren wie die Techno Classica eher mäßig besucht. In diesem Jahr ist es anders: Die großen Freilufttreffen mit ihren Ausfahrten im Bergischen Land sind zurück. Nachdem die Grünewald Classic in Solingen im April mit ihrer zweiten Auflage und mehr als 400 Fahrzeugen pro Tag den Auftakt gemacht hat, folgt am 6. Mai die Röntgen Classic in Remscheid. „Unsere Szene hat in der Pandemie etwas gelitten, aber wir sind wieder zurück. Die Röntgen Classic war in diesem Jahr sehr schnell ausgebucht, wir haben 80 Anmeldungen", freut sich Friedhelm Steinhaus als Leiter des Organisationsteams. Die Old- und Youngtimer werden sich um 8.30 Uhr in Lennep auf die etwa 180 Kilometer lange Strecke durchs Bergische Land machen und mittags die Jugendherberge am Biggesee anfahren, bevor es dann wieder zurück in die Lenneper Altstadt geht, wo am 5. Mai schon der Begrüßungsabend stattfindet. An Start und Ziel gibt es eine Vorstellung der teilnehmenden Autos. „Erstmals wird es die Röntgen Classic als klimaneutrale Veranstaltung geben, da wir ein entsprechendes Zertifikat erworben haben." Ebenfalls im Mai findet die Solingen Classic der Motorsportfreunde Solingen statt. Am 13. Mai starten 80 Teilnehmer um 10 Uhr im Stadtteil Wald auf ihre etwa 150 Kilometer lange Strecke. Die Hasten Historic Rallye findet in diesem Jahr nicht statt, soll aber 2024 wieder an den Start gehen.

Vereine beklagen Nachwuchsmangel

Ein Problem gibt es in der Oldtimer-Szene nach wie vor: Nachwuchsmangel. „Unseren Verein gibt es seit 1954. Wir haben 40 Mitglieder, die meisten sind schon etwas älter. Heute Nachwuchs zu bekommen, ist eher schwierig", sagt Hans-Jürgen Schroeder, Vorsitzender der Motorsportfreunde Solingen. Er selbst besitzt einen Mercedes 350 SL aus dem Jahr 1973 und weiß, wo die Schwierigkeiten liegen: „Die Kosten für einen Oldtimer hängen vom Typ und Motor ab. Aber billig ist der Unterhalt nicht gerade", sagt er. Ähnliches berichtet Sebastian Treibholz vom VdH-Regionaltreff, der sich mit seinen Mitgliedern und weiteren Interessierten jeden dritten Donnerstag im Monat ab 19 Uhr an verschiedenen Orten rund um Wuppertal trifft. „Der Nachwuchs bei uns, als Teil des deutschlandweit aufgestellten Mercedesclubs, ist schon ein Problem, aber unsere Mitgliederzahlen sind stabil." Nachgelassen habe allerdings das Interesse an älteren Fahrzeugen aus den 50er Jahren oder der Vorkriegszeit. Dafür kämen täglich neue Autos hinzu, die mehr als 30 Jahre alt sind und das H-Kennzeichen führen können. Bei Mercedes sind das zum Beispiel die C-Klasse als Nachfolge der 190er, die S-Klasse der Baureihe 140 und die SL R 129. Probleme mit Ersatzteilen für Oldtimer gebe es derzeit nicht, da Mercedes genauso wie BMW eine eigene Classic-Abteilung unterhalte. Treibholz selbst besitzt einen Mercedes 220 Coupé aus dem Jahr 1965 und einen 1977er Dodge.

Oldtimer bringen Vorteile

Steinhaus' Blick auf die Oldtimer-Szene fällt positiver aus: „Sie wächst und wächst, es gibt viele interessierte jüngere Leute ab etwa 40 Jahren", sagt er. Allerdings sei es für die Clubs

Findet endlich wieder statt: Die Röntgen Classic in Remscheid

Bei dem Oldtimertreffen zeigen mehr als 80 Fahrer ihre Schätzchen.

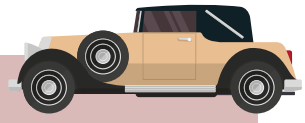
Fotos (2): Roland Keusch

Fotos (2): Michael Schütz

Viele spannende alte Autos gibt es auf der Solingen Classic zu sehen.

Der Solinger Oldtimertreff wird in diesem Jahr von den Motorsportfreunden organisiert.

schwieriger geworden, sie auch als Mitglieder zu bekommen. Bei der ganz jungen Generation habe das Auto weiter an Stellenwert verloren, viele machen noch nicht einmal den Führerschein. Dabei bedeute das H-Kennzeichen für Oldtimer viele Vorteile, wie etwa beim Unterhalt oder den Regelungen zur Umweltzone. „Allerdings sind die Richtlinien strenger geworden, der Wagen muss sich nach 30 Jahren in seinem Auslieferungszustand befinden, um die Zulassung neu zu bekommen. Aber es geht hier auch um die Pflege eines historischen Kulturguts“, sagt Steinhaus, der selbst einen Ford A aus dem Jahr 1930 sowie einen VW Bully Baujahr 1966 in der Garage stehen hat. *Stephan Eppinger*



Oldtimer
Fahrzeuge vom Auto bis zum Motorrad, die eine Altersgrenze von mindestens 30 Jahren überschritten haben und noch weitgehend dem Originalzustand entsprechen.

Youngtimer
Liebhaberfahrzeuge, die noch nicht unter die Kategorie Oldtimer fallen. Es gibt hier keine genaue Altersgrenze.

H-Kennzeichen
Beim „Oldtimer-Kennzeichen“, bei dem der eigentlichen Zulassungsnummer ein H nachgestellt wird, ist eine Prüfung vor der Zulassung erforderlich. Das Fahrzeug muss nachweislich mindestens 30 Jahre alt sein und sich in einem zeitgenössisch originalen Zustand befinden. Besitzer solcher Fahrzeuge sparen vor allem bei der Kraftfahrzeugsteuer. Außerdem gibt es für sie Ausnahmen bei den Umweltzonen.

Anzeige

DESIGN, WEBSEITE, ONLINESHOP, MAGAZIN, APP, VIDEO UND MEHR:
Wir navigieren Sie durch die Medienlandschaft

SiMa Design, gegründet 2007, ist eine leistungsstarke Grafikagentur mit einem modernen, kreativen Team aus Solingen.
Namhafte Kunden schenken uns bereits in langfristigen Partnerschaften ihr Vertrauen. Lernen auch Sie uns kennen und nutzen Sie unsere Erfahrung mit neuesten Techniken und Trends. Profitieren Sie von allerhöchsten Qualitätsansprüchen, mit denen wir auch Ihr Projekt zum Erfolg führen.

SiMa DESIGN

SiMa Design
Grund 3
42653 Solingen

Tel: 0212 / 2 53 54 21 - 3
info@simadesign.de
www.simadesign.de

Foto: Christian Werth

Archivfoto: Roland Keusch

Der Remscheider Stefan Grote hat den „Strich 8“ von Aldi-Mitbegründer Theo Albrecht wieder straßentauglich gemacht.

Aldi-Mercedes wieder flottgemacht

Der Remscheider Stefan Grote hat ein Faible für Oldtimer und per Zufallskauf einen ganz besonderen Mercedes-Benz „Strich 8“ erworben. Erster Besitzer war 1971 Aldi-Mitbegründer Theo Albrecht. Die Restauration des Kultautos ist ein Paradebeispiel für nachbarschaftliche Zusammenarbeit.

Wenn dieses Auto sprechen könnte, hätte es sicherlich viel zu erzählen. Das hat jetzt auch Stefan Grote, der einer Nachbarin im vergangenen Jahr einen ganz besonderen Mercedes Benz 230/8, kurz „Strich 8“, abgekauft hatte. Nicht ahnend, welchem prominenten Unternehmer der Oldtimer einst gehört hatte. Welch besondere Herkunft der altweiße Viertürer hat, offenbarte erst der Blick in den Fahrzeugbrief. RE-AL101 lautete das Kennzeichen der Erstzulassung vom 15. Juni 1971 und wies die Firma Albrecht KG – später Aldi – an der Hohewardstraße in Herten als ersten Halter aus. „Das hat mich natürlich neugierig gemacht und sollte schon bald einen Aha-Effekt auslösen“, berichtet Stefan Grote, der in Remscheid nicht nur als Unternehmer bekannt ist, sondern auch als Bezirksbürgermeister Süd.

Grote recherchierte und kam schnell zu der Erkenntnis, dass der Wagen Aldi-Chef Theo Albrecht oder seiner Frau gehört haben muss. Der Firmenmitbegründer hatte – genau wie Grote – ein Faible für Mercedes und war im gleichen Jahr, Ende 1971, mit einem anderen Mercedes in die Schlagzeilen geraten. Am 29. November 1971 hatten ein Anwalt mit hohen Spielschulden und sein Komplize, der später als „Diamanten-Paule“ bekannt wurde, Theo Albrecht im eigenen Fahrzeug entführt und erst nach 17 Tagen und einer Lösegeldforderung in Höhe von sieben Millionen DM freigelassen. Stefan Grote stieß bei seiner Recherche im Internet auf einen Artikel, der das Kennzeichen des Entführungs-Mercedes nannte: RE-AL280. Dem alten Fahrzeugschein zufolge kam der Mercedes-Benz/8 am 22. November 1971, also nur sieben Tage vor der Entführung Theo Albrechts, in die Zweigniederlassung der Albrecht KG in Radevormwald – und 1976 an einen privaten Käufer in Remscheid. Und 2022 dann als siebtem Halter an den Bürgermeister des Südbezirks. Wie passend: In dem Stadtteil spielt Aldi an der Burger Straße nicht zuletzt durch den „Blauen Mond“ eine Rolle.

„Dieser Strich 8 hat ihm also wahrscheinlich zuvor gehört, bevor es im November 1971 zum Fahrzeugwechsel kam“, glaubt Stefan Grote. „Doch das wird uns wohl kein Zeitzeuge mehr erzählen können.“ Wenn man bedenkt, dass die zurückgezogen lebende Familie Albrecht als überaus sparsam galt und zu dem Zeitpunkt „noch jeder Bleistift der Mitarbeiter gezählt wurde“, sei es auch ausge-

schlossen, dass es sich beim Neukauf um ein Mitarbeiterfahrzeug gehandelt habe, glaubt Stefan Grote. „Das war zur damaligen Zeit ein Luxuswagen, den man nicht oft sah. Sechszylinder, Schiebedach, Teillederausstattung und Radio waren damals etwas Besonderes“, erklärt Grote. So riecht das Originalfahrzeug vom Lenkrad mit erstem Aufprallschutz bis zur Rücksitzbank nach Geschichte. 4-Gang-Schaltung, ein Fahrersitz wie ein Sessel, Chromverzierungen und lederbezogener Innenraum – hier ist noch alles original und trotz der für heutige Maßstäbe spartanischen Ausstattung qualitativ hochwertig. Nur knapp 85.000 Kilometer hat der Hecktriebler auf der Uhr, unter der Haube steckt ein Sechszylinder mit 2,2 Litern Hubraum und 120 PS.

Der Bezirksbürgermeister des Südbezirks ist in der Werkzeugstadt bekannt wie ein bunter Hund und für viele Bürger vertrauenswürdiger Ansprechpartner. Auch für seine Nachbarin, die nur fünf Häuser weiter wohnt. Ihr Mann, der die weiße Limousine von seinem Vater übernommen hatte, war gestorben und hatte sich gewünscht, dass sein Schätzchen bei Stefan Grote unterkam. Denn eigentlich wollte bereits sein Nachbar den „Strich 8“ restaurieren. Dazu kam er aber nicht mehr. „Er war begeistert davon, wie ich meinen eigenen Oldtimer aufwendig aufbereitet hatte“, berichtet Stefan Grote von der Restauration seines anderen Schätzchens, einem Mercedes S-Klasse W111 aus dem Jahr 1964. Auch der genießt Kultstatus in Oldtimerkreisen und wird wegen seines charakteristischen Hecks von Liebhabern als „Große Heckflosse“ bezeichnet. Zu Recht: Früher eher ein unattraktives Modell, erfreut es sich heute großer Beliebtheit und ist neben der besonderen Heckpartie auch wegen seines imposanten Fieberthermometer-Tachos ein Hingucker. Die „Große Heckflosse“ ist seit 2018 Stefan Grotes ganzer Stolz. Mit ihm ist der 61-Jährige schon zwei Mal bei der „Hasten Historic“ an den Start gegangen. Ein großes Foto in seinem Büro erinnert ihn an diese besonderen Momente.

Der Oldtimer aus dem Jahr 1971 hat Teillederausstattung, Chromverzierungen und ein Radio zu bieten und galt zur damaligen Zeit als Luxusfahrzeug.

Reparatur als Gemeinschaftsleistung

Auch der Aldi-Mercedes ist – mal abgesehen von seiner außergewöhnlichen Herkunft – in Kennerkreisen sehr beliebt und hat nun ebenfalls einen Restaurations-Marathon hinter sich gebracht. Zwar ist Grote selbst kein großer Autoschrauber, doch kennt er in und um Remscheid viele Menschen. Ein Vorteil, den er sich auch bei der Aufbereitung zunutze machen konnte. Der Autoliebhaber hatte seinen zweiten Oldtimer zunächst aufwendig aufbereitet und anschließend mehrere Tausend Euro für Reparaturen ausgegeben, darunter für den Austausch des Tanks, neue Reifen und zahlreiche technische Verbesserungen. An der gar nicht einfachen Neugeburt war vor allem Kfz-Fachmann Graciano De Bonis beteiligt, dessen Werkstatt in direkter Nähe zu Grotes Elektro-Technik-Firma liegt. „Das größte Problem, um den Wagen wieder ans Laufen zu bringen, war der kaputte Vergaser“, verrät der Bezirksbürgermeister. Doch auch hier gab es letztlich den geeigneten Helfer. Jan Vetters gleichnamige Kfz-Werkstatt in Ronsdorf vollendete das Werk und machte das Schätzchen wieder straßentauglich. Eine beeindruckende Gemeinschaftsleistung also.

Vor Kurzem musste Stefan Grote seinen Discounter-Mercedes allerdings wieder abgeben. „In gute Hände“, versichert der Remscheider und ergänzt, dass der Käufer jemand sei, der die Nostalgie des Fahrzeugs zu schätzen weiß und „gar nicht an der Aldi-Dynastie interessiert“ sei. „Solch ein Fahrzeug muss bewegt werden. Und das kann ich leider nicht leisten, weil ich mich nun mal nicht teilen kann“, erklärt Grote. Die fehlende Garage sei der andere Grund für den Verkauf gewesen. Umso größer ist nun die Vorfreude auf die Ausfahrten mit seiner „Großen Heckflosse“. Die Technik und die Schönheit dieser Zeitzeugen auf vier Rädern haben den Unternehmer schon immer fasziniert. „Wenn ich mit dem Oldtimer bei schönem Wetter durch die Straßen fahre und mir die Leute ‚Daumen hoch‘ zeigen, ist das einfach schön.“ Für die rollenden Oldies haben eben viele Menschen ein Herz.

Christian Werth

Stefan Grote mit seinem zweiten nostalgischen Schätzchen, einer „Großen Heckflosse“ von 1964.

Fotos(2): Christian Werth

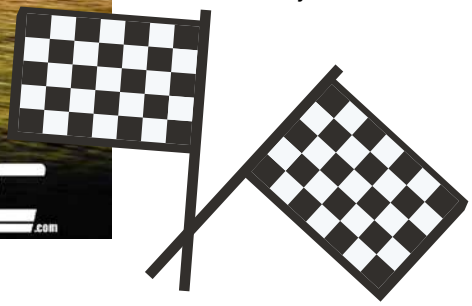
Boxenstopp mit dem Modellauto

Sie schrauben, tüfteln und tanken Nitromethan: **Boris Weber-Schwartz** und **Sohn Noah** bauen Modellautos und bringen sie mit großem Erfolg auf die Strecke. Im Sommer steht die **Europameisterschaft** an.

Fotos (4): Boris Weber-Schwartz

Beim NRW-Cup in Hürtgenwald waren Boris Weber-Schwartz und Sohn Noah mit dabei.

Vater und Sohn teilen ein großes Hobby: Modellautos.



Wenn Boris Weber-Schwartz und Sohn Noah zu großen Rennen in ganz Deutschland fahren, haben sie nicht nur mehrere funkferngesteuerte Modellautos im Gepäck, sondern auch Sprit, allerhand Werkzeug für den Boxenstopp und Ersatzteile. „Als erstes testen wir die Strecke", erzählt Boris Weber-Schwartz, der in dem Wermelskirchener Vater-Sohn-Gespann die Aufgaben des Mechanikers übernimmt. Bevor der Stadtschuss bei den Rennen fällt, haben die Teams die Möglichkeit, ihr Auto für die Strecke vorzubereiten. Wie griffig oder rutschig ist die Rennbahn? An welchen Stellen sind welche Sprünge möglich? „Es gibt so viele verschiedene Faktoren", sagt Weber-Schwartz. Und auf viele können die Schrauber aus Wermelskirchen reagieren: Sie passen Fahrwerk und Lenkung an, nehmen die Reifen und die Federung in den Blick. Kurz: „Wir schrauben!"

Mit Modellflugzeugen fing es an

Genau damit fing damals auch alles an: mit dem Schrauben. „Mein Vater hat schon Modellflugzeuge gebaut", erzählt der 51-Jährige. Er habe ihm über die Schulter geguckt, mitgebaut und seine Begeisterung für Motoren, Fahrzeuge und Modellbau entdeckt. Er sammelte Erfolge mit dem selbst gebauten Modellrennboot. Sein Sohn Noah zeigte ebenfalls früh Interesse an den Fahrzeugen. „Inzwischen war ich nach unserem Umzug auf Autos umgestiegen", erzählt Boris Weber-Schwartz, „das Wasser lag nicht mehr so nah." Nun bekamen die Modelle also vier Räder und einen Motor. „Ich war zwei Jahre alt und saß auf der Bank im Sandkasten, als ich das erste Mal ein Modellauto gesteuert habe", erzählt Noah heute. Später ging er regelmäßig mit seinem Vater auf den

Schulparkplatz, um gemeinsam mit den Modellautos zu fahren. Inzwischen fahren sie bei den Modellfreunden Kürten und beim AMC Langenfeld. Den Bau übernimmt bis heute meistens Boris Weber-Schwartz. Aber der Zwölfjährige bastelt immer öfter mit.

Wettkämpfe in ganz Deutschland

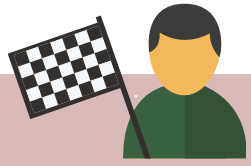
In der Werkstatt im Keller entstehen dann zwei ganz verschiedene Fahrzeuge: Das Modellauto im Maßstab 1:8 wiegt rund dreieinhalb Kilo und wird mit Verbrennungsmotor angetrieben. Die kleinere Version im Maßstab 1:10 fährt mit Elektromotor und wiegt gerade mal anderthalb Kilo. „Sie ist zwar leichter, macht aber die Steuerung deutlich schwerer", erklärt Weber-Schwartz, „mit ein bisschen Erfahrung und Übung lässt sich das Auto allerdings auch viel präziser steuern." Beide haben ihren Reiz. Und mit beiden Modellen machen sich Vater und Sohn auf den Weg zu den großen Wettkämpfen im Land. Mit Erfolg: Noah Schwartz wurde nicht erst einmal Deutscher Juniorenmeister mit seinem RC-Car. Das Team hat inzwischen Sponsoren im Rücken. „Wir sind einfach ein gutes Team", sagt der Zwölfjährige. Er selbst hält bei Wettkämpfen die Fernsteuerung in der Hand und jagt die Autos über die Strecke. Während der Sommersaison unter freiem Himmel, im Winter in der Halle. Die Kunst sei es, schnell zu sein und trotzdem in der Spur zu bleiben, sagt er.

Beim Boxenstopp ist sein Vater im Einsatz. Der Verbrenner wird mit 16 prozentigem Nitromethan gefüttert. Bei den Vorläufen der großen Rennen, die sieben bis zehn Minuten dauern, kommt das Fahrzeug mit einer Tankladung aus. Im Finale, das 45 bis 60 Minuten dauert, stehen entsprechend bis zu sechs Boxenstopps mit Nachtanken an. „Das muss man auch üben, schließlich muss es schnell gehen." Seit März tritt das erfolgreiche Team wieder bei Wettkämpfen an. „In dieser Saison haben wir fast jedes zweite Wochenende ein Rennen", erzählen die beiden. Mal fahren sie Freundschaftsrennen mit, ein anderes Mal sammeln sie Punkte für die Deutsche Meisterschaft. Und im Sommer stehen nach einer erfolgreichen Qualifikation im vergangenen Jahr die Europameisterschaften an. „Da sind dann auch die Profis dabei", sagt Noah Schwartz, „mal gucken, was da möglich ist."

Theresa Demski

Bei den Wettkämpfen laufen die Autos nicht wie bei einer Carrera Bahn auf einer Spur, sondern sausen auf einer richtigen Rennbahn.

Noah ist konzentriert: Wenn die Autos nicht die nötige Leistung erbringen, werden Fahrwerk, Lenkung, Reifen und Federung angepasst.



Schnuppern an der Rennstrecke

Beim NRW-Cup handelt es sich um eine Rennserie für ferngesteuerte Off-Road Buggys im Maßstab 1:8. Hobby- und Topfahrer werden bei dem Wettbewerb getrennt, sodass auch Jugendliche und Anfänger schnell und unkompliziert in den Modellbausport einsteigen können. Vorläufige Termine stehen schon fest, der 2. Lauf wird voraussichtlich am **27. und 28. Mai** bei den Modellfreunden **in Kürten** stattfinden.

Weitere Informationen und Termine gibt es auf **www.nrw-cup-or.de.**

Der radelnde Öko-Imker

Albrecht Nunn aus Hückeswagen hat viele Bienenvölker. Seinen **Honig** bringt er mittlerweile mit dem **E-Lastenrad** zu den Haushalten. Das Rad wurde von der EU gefördert.

Albrecht Nunn ist Imker aus Leidenschaft. Seit knapp fünf Jahren hat er an mehreren Standorten in Hückeswagen, Wipperfürth und Bergisch Born mehrere Bienenvölker – die fleißigen Insekten liefern ihm pro Saison um die 800 Gläser Honig. Die brauchen Abnehmer, denn so viel Honig kann kein Haushalt alleine konsumieren. Nunn ist zunächst den Weg vieler anderer Hobbyimker gegangen. „Ich habe meinen Honig in der Regel an der Haustür verkauft. Aber wegen der Corona-Pandemie sind viele Menschen vorsichtiger geworden, kommen nicht unbedingt mehr so gerne an die Haustür", sagt Nunn. Ihm sei es aber wichtig, dass die Menschen regionalen Honig konsumierten. „Er hat unglaublich viele Vorteile gegenüber industriell hergestelltem Honig, gerade was die Themen Reinheit, Qualität und eben Nachhaltigkeit angeht", sagt er. Die Nachhaltigkeit sei dabei noch das am einfachsten nachvollziehbare Thema. Der Vorteil liege auf der Hand: Wird der Honig in Hückeswagen produziert, muss er nicht über Tausende von Kilometern von irgendwoher gebracht werden. Nicht ganz so offensichtlich ist es bei der Reinheit und der Qualität. „Discounterhonig ist zu 80 Prozent ein Verschnitt aus Nicht-EU-Ländern, 40 Prozent davon wiederum kommen aus China", sagt Nunn. In sogenannten Honigfabriken wird der Honig mit künstlichen Enzymen versetzt. „Beim heimischen Honig machen die Bienen all das selbst, was in den chinesischen Fabriken maschinell erledigt wird", sagt Nunn. Außerdem ist das Bergische Land im Vergleich zu jenen Regionen in der Welt, aus denen der Discounterhonig kommt, deutlich weniger schadstoffbelastet.

Um die Idee der Nachhaltigkeit auch jenseits der reinen Honigproduktion umzusetzen, hat Nunn sich auf die Suche nach einer Alternative zum Auto gemacht. „Vor drei Jahren habe ich gehört, dass ein Lastenfahrrad auch durch EU-LEADER-Mittel gefördert werden kann. In Duisburg wurde so ein Projekt genehmigt und umgesetzt", sagt Nunn. „Ich will nicht hinterherlaufen, sondern selbst aktiv werden – eben als eine Art Vorreiter", erklärt der Imker. Und so habe er sich ebenfalls um LEADER-Mittel beworben. „60 Prozent des Kaufpreises – ein mittlerer vierstelliger Betrag – sind übernommen worden", sagt Nunn erfreut.

Fotos (2): Wolfgang Weitzdörfer

Albrecht Nunn bringt seinen Honig mittels Lastenrad zu den Kunden.

100 Kilo Honig passen in die Transportbox

Durch das E-Lastenrad könne er das Auto fast vollkommen ersetzen. „Die Transportbox ist ausreichend groß, um 100 Kilogramm, das wären 200 Gläser Honig, auf einmal zu transportieren – das ist natürlich mehr, als ich in einer Runde verteile. Der elektrische Motor hat eine Reichweite von 50 Kilometern pro Ladung, ich kann mit einer Geschwindigkeit von etwa 25 km/h fahren", sagt Nunn. Das biete nicht nur ausreichend Möglichkeiten, um die notwendigen Arbeiten an den unterschiedlichen Standorten der Bienenvölker zu erledigen. „Ich kann auch per Honig-Express den Honig zu den Kunden bringen", sagt Nunn. Nach Terminvereinbarung komme der Honig nun mit nahezu Null-Emission nach Hause. „Leere Gläser nehme ich direkt wieder mit, um sie dem Produktionskreislauf im Mehrwegsystem zurückzuführen", sagt der Hobby-Imker. Etwa ein Jahr hat Nunn sein LEADER-E-Lastenrad bereits. Sein Fazit fällt ausschließlich positiv aus. „Das Radeln macht enorm viel Spaß – ob ich nun raus zu meinen Bienenvölkern fahre oder zum Honigausliefern. Es ist sehr einfach und funktioniert prima", sagt er. Auch die LEADER-Förderung habe problemlos funktioniert. „Den Antrag zu stellen war sehr einfach, ich musste nur eine Fahrradversicherung abschließen. Nachdem ich das Rad gekauft hatte, hat man sich noch einmal erkundigt, ob denn alles geklappt habe – und das war's dann auch schon", sagt Nunn.

200 Gläser Honig passen in die Transportbox. So viel, sagt Nunn, transportiere er allerdings meistens nicht.

Er habe zwischenzeitlich auch bereits einen Bekannten an das Thema herangebracht, der sich ebenfalls ein E-Lastenrad mittels der EU-Förderung beschaffen wolle. „Es fühlt sich tatsächlich auch gut an, ein Vorreiter zu sein", sagt der Hückeswagener schmunzelnd.

Wolfgang Weitzdörfer

LEADER-Förderung im Bergischen Land

LEADER ist ein europäisches Förderprogramm, das ländlichen Gebiete stärken soll. Der Verein LEADER Bergisches Wasserland organisiert den Prozess in acht Kommunen im Bergischen Land. In der Region haben bis Ende vergangenen Jahres 39 LEADER-Projekte einen Zuwendungsbescheid erhalten, davon sind 13 abgeschlossen. Diese Projekte werden mit etwa 2,1 Mio. Euro LEADER-Mittel gefördert, hinzu kommen 305.000 Euro für 38 Kleinprojekte.

Eine Übersicht der geförderten Projekte gibt es auf www.leader-bergisches-wasserland.de.

Anzeige

Saisonstart mit den Experten!

e-Bikes I e-Lastenräder I e-Dreiräder

e-motion e-Bike Welt Remscheid
02191 437 25 15
remscheid@emotion-ebikes.de
Büchelstraße 54-58, 42855 Remscheid

Jetzt QR-Code scannen und einen kostenlosen Beratungstermin vereinbaren

E-BIKES VOM EXPERTEN

Fotos: Wolfgang Weitzdörfer

Hartmut Behrensmeier (l.) und IG Bismarck-Präsident Hajo Sommer im neuen Bismarck-Museum in Radevormwald

Über 100 Exponate finden auf der neuen Fläche Platz.

Wallfahrtsstätte für Fahrradfreunde

Das **Zweirad-Museum** ist seit einem halben Jahr im **ehemaligen Bismarck-Werk** ansässig. Dort wurden viele der ausgestellten Exponate hergestellt und verkauft. Unser Autor könnte sich keinen schöneren Ort dafür vorstellen.

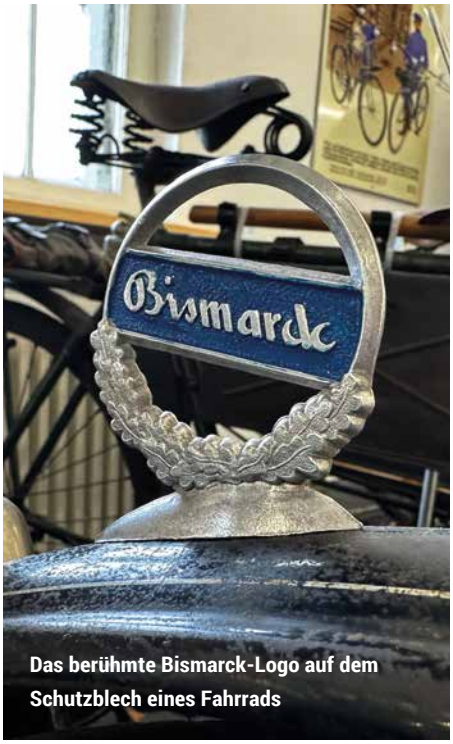
Fahrradfreunde, die sich für den historischen Aspekt der Zweiräder interessieren, kennen die IG Bismarck. Seit etwa einem halben Jahr hat der eingetragene Verein, der sich den Fahrrädern früherer Generationen verschrieben hat, an der Leimholer Straße im Radevormwalder Ortsteil Bergerhof eine neue Unterkunft gefunden. Dort waren bis zum Jahr 1957 die Bismarck-Werke untergebracht. Man könnte sich keinen schöneren Ort für die zahlreichen Exponate aus den vergangenen Jahrzehnten vorstellen, als jenen, an denen sie zum Teil produziert und verkauft wurden. „In den vergangenen Jahren war hier ein Fitnessstudio, heute ist davon noch die Theke im ehemaligen Vorzimmer der Geschäftsführung und der Veranstaltungsraum im hinteren Bereich übrig“, sagt Hartmut Behrensmeier.

Historisches Ambiente

Er ist es, der letztlich dafür gesorgt hat, dass es das „Lebendige Zweirad-Museum“ überhaupt gibt. „2015 kam Dieter Ickler zu mir und hat mich gefragt, ob es die Möglichkeit gebe, seine 30 Exponate irgendwo auszustellen. Ich habe damals noch bei der Stadtverwaltung in der Wirtschaftsförderung gearbeitet“, erinnert sich Behrensmeier und ergänzt: „Ich habe in meinem nicht mehr jugendlichen Leichtsinn gesagt, dass wir daraus ein Museum machen.“ Rader wissen, wo das ständig wachsende Museum ab 2016 untergebracht gewesen ist – in der Schlossmachergalerie im Herzen Rades. Dort konnten die Besucher die teils sehr alten Exponate begutachten, an einer Führung teilnehmen und die Fahrrad-Vergangenheit auf sich wirken lassen.
Corona hat allerdings für eine fast anderthalbjährige Zäsur gesorgt, sagt Hajo Sommer. Er ist im November 2022 zum Präsidenten der IG Bismarck gewählt worden. Die Räume im früheren Bismarck-Werk sind dem Anlass deutlich angemessener als das Einkaufszentrum aus den 1960er- oder 70er-Jahren. Stuckdecken, holzgetäfelte Wände, die tragenden Säulen im großen Produktionsraum, die noch im Ursprungszustand sind, die lederbezogene Sitzbank, auf der die Mitarbeiter sitzen mussten, während sie auf die Audienz beim Chef warteten – alles im neuen Museum atmet die lange zurückliegende Geschichte der Fahrradproduktion in Radevormwald. „Wir haben ungefähr den gleichen Platz wie zuvor, aber er ist wesentlich besser aufgeteilt, sodass wir die rund 100 Exponate schön präsentieren können“, sagt Behrensmeier.

Werkstatt für alte Räder

Neu ist auch der Zusatz des „lebendigen“ Museums. „Uns geht es darum, dass die



Das berühmte Bismarck-Logo auf dem Schutzblech eines Fahrrads

Besucher sehen, dass es hier nicht um tote Ausstellungsstücke geht, sondern dass alle ausgestellten Stücke theoretisch fahrbereit sind“, sagt Behrensmeier. Dafür gebe es auch die Werkstatt, in der die alten Fahrräder aufbereitet würden. Sommer lobt zudem die „permanente und immer gute Zusammenarbeit mit der Stadt“. Grundsätzlich sei Netzwerken „überlebenswichtig“, gerade auch für ein kleines Museum wie das ihrige.

Wolfgang Weitzdörfer

Anzeige

Fotos (4): CVJM

Bei gutem Wetter ist der Parkplatz vor der Scheune komplett zugeparkt.

Kerstin Möller leitet seit zwei Jahren das ehrenamtliche Team für den CVJM-Westbund.

Motorenbrummen trifft auf Segen

Bis zu **300 Besucher** kommen zwischen April und Oktober mit ihren Maschinen zum **Motorradgottesdienst** in Eipringhausen. Es wird gefachsimpelt, beraten, gegessen – und gebetet.

Das Brummen der Motoren liegt in der Luft. Die Motorräder nehmen die schmale Abfahrt auf der Ortsdurchfahrt in Eipringhausen, fahren am evangelischen Gemeindehaus vorbei, dann kurz in die Kurve Richtung Hofschaft Well, und schon zeigt sich das Bergische Land von seiner schönsten Seite. Wiesen, Hügel, Scheunen. An der Kuhle Heide fehlen nur noch ein paar Meter bis zu großen Wiese, auf der die schweren Maschinen meist in Reih und Glied geparkt werden, während schon die nächsten Motorengeräusche aus Eipringhausen über die Felder schwirren. Die Menschen in Well und Eipringhausen sind diese Geräusche an jedem dritten Sonntag in der Saison um kurz vor zehn Uhr gewöhnt. Die kleinen Wegweiser an Pfosten und Laternen gehören zwischen April und Oktober längst zum Ortsbild.

Jeder kennt das Ziel der Fahrer und ihrer Maschinen: die Motorradgottesdienste. Seit 30 Jahren lädt der CVJM-Westbund in Eipringhausen dazu ein. Und seit 30 Jahren machen sich Motorradfahrer aus ganz NRW auf den Weg.

„Es ist einfach schön hier, ein Ort zum Wohlfühlen“, sagt Kerstin Möller, die seit zwei Jahren das ehrenamtliche Team des CVJM-Westbundes leitet, über den

Bauernhof von Rolf und Gabi Sonnborn. Dort findet der Gottesdienst statt. An der Scheune gibt es nicht nur reichlich Platz zum Parken, sondern auch einen heißen Kaffee. Hier duzen sich die Besucher ganz selbstverständlich und Gesprächsstoff gibt es unter Motorradfahrern bekanntlich reichlich. An jedem dritten Sonntag ist ein anderer Prediger zu Gast, der CVJM-Westbund kümmert sich um Bandmusik. „Meistens in die rockige Richtung", sagt Möller. Kirchliche Liturgie suchen Gäste hier vergebens. „Jeder soll sich willkommen fühlen, ganz ohne Insiderwissen", erklärt sie.

Eine Kleiderordnung im Gottesdienst gibt es nicht – jeder darf kommen, wie er mag.

Vor 30 Jahren ins Leben gerufen

Genauso hatte sich das Jürgen Vogels gedacht, als er die Idee vor 30 Jahren von der Autobahn mitbrachte. So lautet zumindest die Legende. Der CVJM-Bundessekretär soll auf der Autobahn von einem Motorrad überholt worden sein, als er den Gedanken hatte: „Für Motorradfahrer müssten wir auch mal was machen." Der Plan nahm Gestalt an, Vogels machte seinen Motorradführerschein. Ein engagiertes Team Ehrenamtlicher sammelte sich um ihn und mit Eipringhausen fanden sie den perfekten Ort mitten im Herzen des Bergischen Landes: „Kurvenreich und mit vielen Möglichkeiten zum Parken", sagt Möllers. Der CVJM-Westbund wirbt seitdem vor allem an Motorradtreffpunkten für den besonderen Gottesdienst. Von Anfang an fühlten sich die Menschen angesprochen. Wenn das Wetter richtig gut ist, kommen bis zu 300 Motorradfahrer zur Kuhler Heide. Wenn es ordentlich regnet, sind es immer noch um die 40 Besucher samt ihrer Räder. Dazu gehören Menschen, die eine Beziehung zu Gott haben, aber auch Motorradfahrer, die mit Kirche bisher gar nichts am Hut hatten. Sowohl die einen als auch die anderen kommen in der Regel wieder. Zum 30-jährigen Bestehen wird das in diesem Jahr gefeiert – am 21. Mai.

Auf dem Weg in die Kuhler Heide bekommen die Motorradfahrer das schöne Bergische Land zu sehen.

Alle sind willkommen

„Es geht wahnsinnig familiär zu", erzählt Möller. Die Ehrenamtlichen, die spezielle T-Shirts tragen, bieten sich zum Gespräch an. Bei der Predigt stehen Themen auf dem Plan, die Motorradfahrer betreffen. „Es ist ja nicht gerade das ungefährlichste Hobby", weiß die CVJM-Bundessekretärin, „und es ist auch nicht ungewöhnlich, dass wir unsere Grenzen austesten." Die einen mehr, die anderen weniger. Und so gibt es, wenn der letzte Ton der Band verklungen ist, meist auch nur ein Thema: Motorradfahren, Reifen, Zylinder, gute Strecken, besondere Erlebnisse. Die Besucher kommen ins Gespräch. Und nicht selten nehmen sie dann erstmal die unzähligen Maschinen unter die Lupe, die Aufstellung bezogen haben. „Es ist auch schon vorgekommen, dass einer nach einem Käufer für seine Maschine gesucht hat", erzählt Möller. Gegen halb zwölf summen die Motoren dann wieder in Eipringhausen – auf dem Rückweg aus Well. Die meisten Motorradfahrer starten dann ihre Sonntagstour durchs Bergische.

Theresa Demski

www.cvjm-biker.de

Archivfoto: Anna Schwartz

Der Langerfelder Umschlagbahnhof lässt Lkws wie Spielzeugfahrzeuge erscheinen.

Ein tonnenschweres Tetris-Spiel

Unweit unseres Erscheinungsgebiets werden tonnenschwere Lastkraftwagen und ihre Ladung in die Luft gehoben, um sie auf den **weiteren Transport in alle Welt** vorzubereiten. Der **Umschlagbahnhof in Wuppertal-Langerfeld** ist ein Tor zur Welt für Container.

Es mutet ein wenig wie das Computerspiel Tetris an – nur dass die zu manövrierende Ware in diesem Fall Realität und tonnenschwer ist. Am Langerfelder Umschlagbahnhof werden im Jahr rund 80.000 Container bewegt und von Zug zu Zug, Lkw zu Zug oder Zug zu Lkw verladen. Selbst direkte Anwohner aus Wuppertal fragen sich vielfach, was hinter den dicken Schallschutzmauern genau abläuft und wie die Verladungen funktionieren.

Bereits von Weitem imponiert der Anblick und lässt einen riesigen Lkw plötzlich wie ein Spielzeugfahrzeug erscheinen. Einer von zwei riesigen Kränen hievt die Ladefläche scheinbar spielerisch in die Höhe und manövriert sie mit nur minimalen Pendelbewegungen auf einen Güterzug. „Dieser Kran kann bis zu 51 Tonnen heben, also wirklich alles, was auf der Straße rumfahren darf", berichtet der langjährige Terminalleiter Michael Freitag, der bis vor einigen Jahren Führungen angeboten und so auch Besuchern einen begehrten Blick hinter die Kulissen gewährt hat. Die beiden 129 Tonnen schweren Kräne sind 20 Meter hoch und 80 Meter breit und bewegen sich über eine Strecke von bis zu 630 Metern auf Schienen voran.

Der Langerfelder Umschlagbahnhof existiert bereits seit 1969, allerdings war er damals noch wesentlich kleiner als heute. 1991 wurde die Anlage dann zum heutigen Zustand ausgebaut. Dass man vor 54 Jahren den Standort Langerfeld wählte, lag daran, dass dort eine besonders günstige Anbindung an den kombinierten Verkehr besteht, also sowohl an das Güterverkehrsnetz als auch an das Straßennetz über die Auffahrten Wuppertal-Langerfeld und das Autobahndreieck Wuppertal-Nord.

Erfindung der Transportcontainer war der Startschuss

„Hintergrund für den Bau eines Umschlagbahnhofs war die amerikanische Erfindung der Transportcontainer in den 1960er-Jahre. Mit genau 20 Fuß ist deren Größe bis heute gleich geblieben", erklärt Michael Freitag und ergänzt, dass die genormten Ausmaße der bis zu 30 Tonnen schweren Container nach wie vor wesentliche Voraussetzung der Verladeoperation sind und keine zusätzlichen Umbauten erfordern. Genormte Eckbeschläge ermöglichen den vier Greifarmen des Krans das gleichmäßige Anheben. Je nach Container- oder Lkw-Verladung unterscheiden sich die Güterwagons. Im Falle des achsgebundenen Lkw-Transports werden sogenannte Taschenwagen benutzt, die durch ihre tiefer gelegene Andockfläche eine Überschreitung der maximalen Durchfahrtshöhe von vier Metern ver-

hindern. Um die Transportriesen zu sichern, müssen sie per Kran in einen nur zehn mal vier Zentimeter großen Königszapfen gezirkelt werden. „Den muss der Kranführer genau treffen, obwohl er die Stelle von oben nicht sehen kann. Erst wenn die Taster ansprechen, riegeln sie ab und sorgen für eine mechanisch feste Verbindung“, erklärt der langjährige Terminalleiter die Königsdisziplin eines jeden Kranführers, was übrigens kein Ausbildungsberuf ist. Zwar gebe es am Boden eine einweisende Person, doch könne diese die zu treffende Andockstelle nur minimal zur Seite bewegen.
Bei Ankunft eines jeden zu verladenen Lkw wird dieser zunächst genau unter die Lupe genommen, wird auf seine „Kranbarkeit“ und vorhandene Schäden untersucht. In den Laderaum reingeguckt wird jedoch nur bei Gefahrgütern, bei denen bestimmte Pflichten eingehalten werden müssen. Davon abgesehen ist der Auftraggeber für das Verladen selbst verantwortlich, also auch dafür, dass sein Transportgut mit möglichst mittlerem Schwerpunkt verladen ist, um ein Kippen beim Anheben zu vermeiden.
Seit 2003 ist das Terminal im Betrieb der Deutschen Umschlaggesellschaft Schiene-Straße (DUSS) – eine Tochter der Deutschen Bahn Netz AG. Diese übernimmt die Vermarktung und Verbesserung der Abläufe und konzentriert sich innerhalb der Konzernstrategie „Starke Schiene“, die 2019 veröffentlicht worden ist, vor allem auf das Thema Klimapolitik. So ist die Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene ein großer Baustein, um die Klimaziele Deutschlands zu erreichen. So spielt auch die Anlage in Langerfeld als Schnittstelle der Verkehrsträger Schiene und Straße eine große Rolle und hat mehr denn je klimapolitische Bedeutung. Als Tor zur Welt gelangen die Waren von Langerfeld aus in nahezu alle Wirtschaftszentren Deutschlands und darüber hinaus zu internationalen Terminals, insbesondere in die Schweiz und nach Italien.

Archivfoto: Stefan Fries

Das imposante Terminal schickt jährlich rund 80.000 Container auf ihre Reise in die ganze Welt.

Christian Werth

Anzeige

Alles neu beim Autohaus Wiluda

Das **Autohaus aus Radevormwald** vergrößert sich deutlich, das 8000 Quadratmeter große Haus soll im Juni eröffnet werden. Dort findet sich viel Platz für die Neuausrichtung: **E-Mobilität**.

Es ist nicht nur eine Vergrößerung, sondern ein kompletter Neubau, wie Dirk Mikoteit, Geschäftsführer im Autohaus Wiluda mitteilt. „Wir haben mit dem Abriss unseres alten Autohauses im März des Vorjahres begonnen. Zum Glück konnten wir im benachbarten Unternehmen während der Bauphase unterkommen, da dort eine Werkstatt ist, die wir nutzen können“, sagt Mikoteit. Die Bauzeit neigt sich langsam dem Ende zu, die Neueröffnung ist für Juni anvisiert. Dann werden die Kunden ein doppelt so großes Autohaus vorfinden: „Von vorher 4000 Quadratmetern ist unser Grundstück auf über 8000 Quadratmeter gewachsen. Außerdem wird das neue Autohaus nach KFW-Stand 55 hochmodern sein. Durch eine Wärmepumpe und Photovoltaik-Anlage auf dem Dach reduzieren wir den Stromverbrauch und den CO_2-Ausstoß deutlich“, sagt Mikoteit.

Fotos (2): René Großmann

Vom ersten Spatenstich bis zum fast fertigen Neubau: Zwischen den Bildern liegen gerade einmal neun Monate.

Hyundai als Partner

Zum bisherigen Vertragspartner Ford gesellt sich ein weiterer neuer Partner: der koreanische Hersteller Hyundai. „Wir haben im Neubau eine 500 Quadratmeter große Verkaufshalle und eine ebenfalls 500 Quadratmeter große Werkstatt mit Reifencenter“, sagt Verkaufsberater Andre Dudek. Außerdem ist Platz für über 100 Stellplätze neben dem neuen Gebäude. Beim Autohaus Wiluda hat man zudem die Zeichen der Zeit erkannt und wird künftig einen großen Schwerpunkt auf das Thema Elektromobilität legen. „E-Autos sind die Zukunft, die meisten Marken und Hersteller stellen darauf um“, sagt Miktoteit.

In Sachen E-Mobilität sei Hyundai gut aufgestellt, daher ergänze der neue Partner das Portfolio des Radevormwalder Autohauses perfekt. Man habe auch in den vergangenen Monaten die gestiegene Nachfrage nach E-Mobilität bei den Kunden gemerkt. „Als Autohaus muss man auf dieses Segment aufspringen. Gerade für Firmen ist die E-Mobilität immer interessanter. Erst kürzlich war ein Sozialdienst bei uns und wollte seinen Fuhrpark auf elektrische Autos umstellen“, sagt Verkaufsberater Yannek Spieß. Im neuen Autohaus werde genau dieser Nachfrage Rechnung getragen – auch durch neues Personal, das man im Zuge der Vergrößerung eingestellt habe. „Wir sind sehr gut aufgestellt für die Umstellung auf die Elektromobilität in Radevormewald“, sagt Spieß. Dies spürt man im Wiluda-Team deutlich.

Wolfgang Weitzdörfer

Impressum

Ein Magazin der B. Boll Mediengruppe

Verlag:
B. Boll, Verlag des Solinger Tageblattes GmbH & Co. KG
Mummstraße 9, 42651 Solingen
In Zusammenarbeit mit
Remscheider Medienhaus GmbH & Co. KG

Herausgeber:
Michael Boll, V. i. S. d. P.

Redaktion:
Rheinland Presse Service GmbH
Monschauer Str. 1, 40549 Düsseldorf
José Macias (verantwortlich),
Danina Esau, Anja Kawohl, Christian Werth

Kontakt:
www.engelbert-magazin.de
www.facebook.com/engelbertmagazin
Tel. (0212) 299-0
redaktion@engelbert-magazin.de

Layout und Grafik:
SiMa Design – Michael Sieger
Pascal Gerlach, Laura Bartel,
Bastian Meyer, Lena Carstens
Grund 3, 42653 Solingen

Titelbild: Christian Beier
Weitere Bildquellen: Siehe Artikel

Anzeigen (verantw.):
Jörg Laus

Mediaberater:
Michelle Pientka, Fabienne Schneider, Frauke Eich

Druck:
Kern GmbH, Bexbach

Auflage:
10.000 Exemplare

Es gilt die Anzeigenpreisliste 3, Januar 2023

Anzeige

ASG REMSCHEID®
AUTOHAUS

ASG gehört zu den größten freien Autohändlern Europas.

Bestand im Durchschnitt immer zwischen
350 – 450 Autos.

Durch Autobild zum **besten Autohändler Deutschlands 2022** gewählt

Weltweiter Handel, Import / Export (beispielsweise China)

Ausführliche Kundenberatung:

Such- und Kaufauftrag für Kunden,
wenn Fahrzeug nicht im Bestand

ASG unterstützt verschiedenste Spendenaktionen
(Südafrika: Bau von Schulen und Brunnen, Erdbebenhilfe etc.)

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 9.00 bis 18.30 Uhr
Samstag: 9.00 bis 15.30 Uhr

Vor dem Anger 3 • 42855 Remscheid • Deutschland

Tel: +49 (0)2191-791590 • Fax: +49 (0)2191 7915929
E-Mail: info@asg-rs.de

Elektromobilität für Solingen.
Von uns. Für dich.

Infos unter: www.stadtwerke-solingen.de

STADTWERKE SOLINGEN

KLÜGER MOBIL Solingen